

Bezugspreis monatlich ... in der Geschäftsstelle 1000.- ... am Postamt 1320.- ... Fernsprecher: 2273, 3110.

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Erscheint an allen Wochentagen. Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens 60.- M. Reflameteil 180.- M.

Bei höherer Gewalt Betriebsänderung Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Betrieh kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Völkerweihnacht.

Die Weihnachtsglocken läuten. Wo immer Deutsche in der Welt wohnen, leuchten die Kerzen vom Christbaum.

Und doch will der Friede noch nicht recht nach Europa kommen. Haß und Verfolgung sind in Blüte. Und in der Zone, die den Übergang bildet, von Mitteleuropa zu dem vorwiegend von Großrussen bewohnten Osteuropa sieht es am allerwenigsten nach „Frieden auf Erden“ und nach „Wohlfühlen“ aus.

Für die Nationalitätenverhältnisse Zwischeneuropas sind die Ergebnisse der Wahlen, die in den letzten Monaten stattgefunden haben, kennzeichnend.

In Finnland wohnen neben 88% Finnen 11% Schweden, 1% sind andere. Die Parlamentswahlen ergaben: von 200 Abgeordneten 80 Sozialdemokraten und 120 Bürgerliche, davon 25 Schweden. Die Minderheit (also mit 12 1/2%) ist im Parlament stärker vertreten, als es die Volkszählung ausweist, ein Vorgang, der übrigens auch in anderen Ländern zu verzeichnen ist.

In Lettland wurden diesmal nicht wie früher 150 sondern 100 Abgeordnete gewählt. Die Parteienzersetzung ist hier geradezu grotesk. Es gibt 10 lettische Parteien, welche es zusammen auf 84 Abgeordnete gebracht haben.

In Litauen sind ganz merkwürdige Dinge vor sich gegangen. Die nach Gründung des Staates herrschenden Rechte waren im allgemeinen den Minoritäten nicht abträglich genügt, vielleicht aber als polizeuliche zu bezeichnen. Die Probleme des damaligen Litauens waren die Gewinnung Wilna einerseits und Memel andererseits, dazu die Lösung der Bodenfrage und die Konstituierung des Staates als solchen.

Trotzdem brachten die Wahlen eine peinliche Überraschung. Die Minoritäten fanden sowohl bei der konservativen Opposition unter Führung des ehemaligen Staatspräsidenten Smetana, als auch beim linken Flügel der internationalen (kommunistischen) Arbeiterpartei Unterstützung, so daß die mit diesen vereinten Minderheiten 22 von 78 Mandaten erhielten.

Was bei den Wahlen in Polen und vor diesen Wahlen geschah, ist bekannt. Damit die Buntstreckigkeit der Völkerei in der Zusammenfassung der parlamentarischen Koalitionen nicht zum Ausdruck käme, hatte man eine Wahlgeometrie ausgedacht, welche es, da Listenwahl vorgeschrieben ist, den Minoritäten — wenigstens den kleineren Gruppen derselben — unmöglich machen sollte, überhaupt einen Abgeordneten durchzubringen.

Die Beisezung des Präsidenten Narutowicz

Am Freitag vormittag versammelten sich die Mitglieder der Regierung mit dem Präsidenten des Ministerrats an der Spitze, alle Mitglieder des diplomatischen Korps, die Sejmabgeordneten und die Senatoren mit den Präsidenten der beiden parlamentarischen Körperschaften an der Spitze die Generalität, zahlreiche Abordnungen von Behörden und Organisationen sowie Vertreter der Hochschulen in der Warschauer Kathedrale, um dem ermordeten Präsidenten Narutowicz die letzte Ehre zu erweisen.

Eine Verschwörung?

Daß Verschwörer im Lande am Werke sind und daß sie die Hauptschuld haben an der Ermordung des Präsidenten Narutowicz, wird von einer Reihe polnischer Zeitungen mit immer größerem Nachdruck als Tatsache hingestellt.

Ein mißlungener Anschlag.

Die in Lemberg erscheinende „Sprawa Polska“ weiß zu berichten, daß schon am Tage vor der Ermordung des Präsidenten Narutowicz durch Miodowski ein Anschlag auf Narutowicz verübt wurde, aber mißlang.

Die polnischen Mussolinisten.

Der „Goniec Wielkopolski“ (Nr. 293) weist auf eine Reihe von Äußerungen gegen den erschossenen Präsidenten Narutowicz in der in

Minoritäten einigten sich untereinander zur Abwehr der geplanten Vergewaltigung und stellten gemeinsame Listen auf. Nur wenige Gruppen blieben außerhalb. Der neugegründete Minoritätenblock erhielt 84 Mandate im Sejm und 27 im Senat.

Unendlich viel Zündstoff ist überall dort gehäuft, wo die Grenzen des Landes so gezogen wurden, daß nationale Minderheiten einen wesentlichen Bestandteil der Bevölkerung bilden. Die Wahlen haben fast überall, wenn sie auch zu vielerlei Anständen Anlaß gaben, ein Bild von der Größe und den Fähigkeiten der Minderheiten gegeben.

Gerechte und freie Parlamentswahlen — das ist das erste, was überall gefordert werden muß, wo chauvinistische Verirrungen und Überpannung des Staatsbegriffs einen gefährlichen Druck geschaffen haben.

Die Grundsätze der Gleichberechtigung und der Selbstbestimmung müssen auch in der Völkermischzone Europas endlich einmal in vollem Umfange verwirklicht werden, damit auch in diesem Sinne hier die „große Freude“ einzieht, — „die allem Volke widersfahren ist.“

Roiten erscheinenden „Gazeta Polska“ hin, die u. a. in ihrer Nr. 293 schrieb: „In Polen wird erst dann Ordnung herrschen, wenn hier die Stimmen Mussolinis zu hören sein werden.“

Die Etappen der Verschwörung gegen die Nation.

Unter dieser Überschrift schreibt der „Przeglad Wiczorny“ vom 19. Dezember folgendes: „Die Ermordung des Staatspräsidenten als politisches Ereignis veranlaßt uns zu einem Rückblick über die durch die Wahl zum Sejm abgeschlossene dreijährige Epoche des wiedergeborenen Polens.“

Die Wahlen, die für die Nationalisten die erste und wichtigste Etappe zur Macht bilden sollten, haben ihnen eine Niederlage gebracht. Trotz der ungezählten Milliarden, die zum Kauf von Verleumdern und Agenten verwendet wurden, hat der nationalstatische Block kaum zweieinhalb Millionen polnische Stimmen erhalten.

Die Lage fing an, für die Nationalisten immer schwieriger zu werden, weil sie sich durch die schamlosen Angriffe auf den Abgeordneten Witos im letzten Sejm sich die Möglichkeit genommen hatten, mit ihm bei der Bildung der Regierung zusammenzuarbeiten.

Die Untersuchung, die den Anschlag auf das Leben des Präsidenten aufdecken soll, wird den Anlaß feststellen und alle Ringe der Kette miteinander verbinden. Am Tage nach der Wahl hat die „Najczpospolita“ in einem durch seine Frechheit erschütternden Artikel erklärt, daß bei der durch die Wahl geschaffenen Lage der Dinge die „polnische Mehrheit“, wie sich Lemwin-Stroncki geäußert hat, auf keinen Fall an der Arbeit für den Staat teilnehmen könne, daß sie diesen Stand der Dinge bekämpfen müsse.

Der christlich-demokratische „Postep“, das Organ des P. Adamski, hat vor dem Anschlag verkündet, daß die „Straße“ zum Präsidenten Narutowicz gelangen werde.

Die vierte mußte mit unweigerlicher Folgerichtigkeit kommen. Der Präsident schwor auf die Verfassung und übernahm sein Amt. Der Verschwörung drohte die siebenjährige Entfernung von der Macht.

In diesem Augenblick zieht der Trauerzug mit der Leiche des ersten Staatspräsidenten durch das Zentrum Warschaws. Die Bevölkerung der Hauptstadt weilt in den Straßen und schaut mit verhaltenem Atem auf diese unerhörten Vorgänge und auf den Begräbniszug mit dem Leichnam des ermordeten Staatspräsidenten.

Die Selbsthilfe der Nation und ihre Selbstschuß gegen die Verschwörung, die durch die legale Macht geführt wird, und die Ausrottung der Verschwörung bis auf den Keim, das wird die fünfte Etappe sein.

Noch eine polnische Stimme über Haller.

Der „Kurier Polski“ wirft in seiner Nr. 349 die Frage auf, ob Hallers Tätigkeit der Würde der polnischen Armee entspreche, und schreibt:

Rufen wir uns die Tatsachen ins Gedächtnis zurück. Am Sonnabend, dem 4. Dezember, spät abends versammelt sich eine Gruppe der nationalpolitischen Jugend, entwirft über das ihr nicht passende Ergebnis der Präsidentenwahl, vor der Wohnung des von ihr verurteilten Abgeordneten Haller, um von ihm Aufklärung und Besinnung zu verlangen.

Es folgt der denkwürdige Montag. Wir wollen glauben, daß der Abgeordnete Haller den ganzen Sonntag über nichts von den über eine Agitation für die Verhinderung der Abhaltung der Nationalversammlung verbreiteten Meinungen gewußt hat.

Und als schon Blut geflossen war, erklärt der General motu proprio einen Aufruf an das Volk als Vorständer einer schon lange unützigen Organisation. Der Aufruf bedauert das vergossene Blut, findet aber nicht ein einziges Wort der Verurteilung.

In der Nationalversammlung selbst wagte es General Haller, obwohl er offiziell keiner der drei Rechtsparteien angehört, nicht, den Parteibeschluß zu brechen, und gehört zu denjenigen, die bei der Vereidigung des Präsidenten nicht zugegen waren.

Wenn sich nach alledem der Abgeordnete Haller nicht als moralisch Mitschuldiger an den schändlichen Vorgängen der letzten Woche betrachtet, dann geht das uns nichts an.

Ein Aufruf ehemaliger Legionäre.

Kollegen. Die Hauptstadt der Republik wurde der Schauplatz einer ganzen Reihe schändlicher Vorgänge und Taten, die zu einem furchtbaren Verbrechen führten. Mit Bedauern haben wir gesehen, wie unser ehemaliger Waffenkollege, der frühere General und jetzige Abgeordnete Jozef Haller in der schmerzlichen Zeit, in der jeder Bürger die Pflicht hat zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung beizutragen, die entsetzlichen schlechten Instinkte noch mehr anreizt.

Polnische Soldaten, die im Jahre 1914 dem Vaterland geopfert sind, folgen in dem Kampf um die Freiheit, Einheit und Unabhängigkeit Polens. Wir fordern euch auf, an eurer Arbeit zur Verteidigung derselben Idee der Idee und heldenmütig seit dem Jahre 1914 gedient habt.

Ein offener Brief an die polnische Intelligenz.

Die Ermordung des Präsidenten Narutowicz veranlaßt den polnischen Schriftsteller Wladislaw Sierozjewski, sich mit folgendem Aufruf an die polnische Intelligenz zu wenden:

„Die Morde, die der Maler und Literat Elzjusz Niewiadomski an Gabriel Narutowicz vollzog, besetzt das Ansehen der ganzen polnischen Intelligenz. Die Tat gewinnt noch dadurch ein besonderes Gesicht, daß der Präsident Narutowicz Gast war im Kreise der Künstler, zu denen der Mörder gehörte, ferner dadurch, daß Narutowicz von hinten erschossen wurde, daß der Mörder, den ich persönlich kannte und der sich selbst zur Nationaldemokratie bekannte, geistig durchaus normal war und während seines ganzen Lebens sich weder an den Kämpfen gegen die Moskowiter noch an den Kämpfen gegen die Deutschen beteiligte.“

Republik Polen.

Das Bild der polnischen Finanzen. „Dziennik Poczanski“ teilt mit, daß im Kabinett des Landtagsmarschalls Katak die Parteiführer zusammengetreten sind, um ein vertrauliches Exposé des Finanzministers Raszewski über die Finanzlage Polens entgegenzunehmen.

Der Außenminister Straszynski hat die Vertreter der Warschauer Blätter zu sich gebeten, um mit der Presse nähere Beziehungen anzuknüpfen. In der Unterredung machte Minister Straszynski einige Bemerkungen über die Stimmung, die infolge des erschütternden Eindrucks von der Ermordung Narutowicz im Auslande Platz gegriffen hat.

Der Chef des Präsidialbüros des Finanzministeriums, Szarlit, ist zurückgetreten.

Standgerichte in Warschau. Der Innenminister, Dzialowski, hat durch eine Verfügung in der Stadt Warschau Standgerichte eingeführt. Die Verfügung zählt eine Reihe von Vergehen auf, die der Rechtsprechung der Standgerichte unterliegen.

Die deutsch-polnische Grenze auf dem rechten Weichselufer, die am 27. August 1921 festgelegt wurde, wird mit dem 20. Dezember zur faktischen Grenze, da an diesem Tage eine deutsch-polnische Konvention abgeschlossen worden ist, nach deren Inkrafttreten der Versailler Vertrag die Öffnung der Grenze gestattet.

Verdoppelung der Beamtengehälter. Der Ministerrat hat beschlossen, die Gehälter der Staatsbediensteten vom 1. Januar ab um 100 v. H. der Oktobergehälter zu erhöhen.

Ein Transport von 7 300 000 Goldkronen ist am Donnerstag vormittag in der Polnischen Landesbankkassette aus Wien eingetroffen. Diese Summe entspricht ungefähr 24 Milliarden in polnischer Mark.

Das polnisch-rumänische Sanitätsabkommen wurde am Mittwoch unterzeichnet. Polnischerseits unterzeichnete Gesundheitsminister Dr. Chodzko.

Von der polnischen Schiffahrtliga. Der „Dziennik Wschodni“ meldet, daß in der letzten Sitzung der polnischen Schiffsahrtliga beschlossen wurde, im Juli wieder Regatten in Gdingen zu veranstalten. Außerdem wurde der Beschluß gefaßt, im Laufe dieses Winters einen Ausflug der Kaschuben nach Warschau und Krakau zu organisieren.

Wojewodschaft Schlesien.

Schlesischer Sejm.

Die Tagesordnung der 20. Sitzung des Schlesischen Sejms am Mittwoch erfuhr infolgedessen eine Änderung, als man in erster Linie den 8. Punkt erledigte, und zwar das Gesetz zur Neuregelung der Gehälter der Beamten und Angestellten im ober-schlesischen Teil der Wojewodschaft.

Durch die Petitionskommission beantragt die Abg. Osmankowski die Zentralregierung zu ersuchen, daß diese ein Amnestiegesetz erlassen möge für die Personen, die vom Seere desertierten, um am ober-schlesischen Aufstand teilzunehmen.

Zu Punkt 4 wird eine Resolution der Agrarkommission betr. eine Enquete zur Siedlungsfrage angenommen, die dem Sejmarschall zur Durchführung überwiesen wird.

Die Lebensmittelversorgungskommission beantragt die Aufhebung einzelner Bestimmungen, betreffend die Fleischhöchstpreise, an die sich seitens niemand hält. Die Verordnung bezüglich der Preisprüfungsmission wird bestätigt.

Der Antrag der sozialen Kommission auf Abänderung des Reichsverordnungsgesetzes betreffend die Wochenfürsorge nach dem deutschen Gesetz in der Wojewodschaft Schlesien wird im Sinne der Kommission angenommen.

Die Budgetkommission erucht um Bestätigung der Bestimmungen der Wojewodschaft betreffend die Erhöhung der Einkommensteuer, Aufhebung der Licht- und Zigarettenpapiersteuer, sowie Organisation der Zahlungen bei den Finanzämtern der Wojewodschaft.

Nunmehr werden noch einige Dringlichkeitsanträge der Wojewodschaft erledigt, worauf mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Zeit die Sitzung geschlossen wird.

Die Reparationsfrage vor dem französischen Senat.

Auch hier Vertrauensvotum für Poincaré.

Der Großindustrielle Japy, der vor einigen Wochen neben dem Marquis de Lubersac für die Organisation der Reich deutscher Großindustrieller in das Wiederbaugeschäft genannt worden war, kritisiert scharf die Haltung Deutschlands, das nichts getan habe, um seine Schwerindustrie für die Reparationsleistungen heranzuziehen.

Poincaré

das Wort. Er beginnt mit der Äußerung des Bedauerns darüber, daß gewisse Maßregeln der Regierung in einer öffentlichen Parlamentssitzung erörtert worden sind, die im Auslande zum Schaden der Interessen Frankreichs ausgebeutet werden könnten.

Moratorium

von befristeter Dauer handeln. Die Frage sei aber, ob Deutschland diese Aktempause verwerten werde, um sein Finanzwesen zu sanieren. Nach dem was bisher geschah sei, müsse Frankreich miträuflich bleiben.

Frage der interalliierten Schulden

besprechen. Für diese Frage scheint der Weg heute wesentlich freier zu sein, wenn verlässliche den französischen Forderungen nicht mehr das Ohr und zwingt Frankreich nicht mehr, mit der Regelung der Schulden unter den europäischen Verbänden zu warten.

Die Lage Deutschlands.

wo eine kleine Klasse von Bevorzugten sich bereichern könne, während die große Masse furchtbar leide. Er spricht besonders von dem Elend der geistigen Arbeiter und erwähnt seinen früheren deutschen Lehrer, der in Stuttgart lebe und beim Reinigen von Häusern helfe, um sich sein Brot zu verdienen.

Milliarden Goldmark. (Poincaré bemerkte, dieser Betrag sei von Sachverständigen auf 150 Milliarden Papiermark geschätzt worden.)

Nach einigen Bemerkungen des Royalisten Delahaye, der Poincaré aufforderte, den Worten Lairen folgen zu lassen, ergrieff der frühere Ministerpräsident Ribot das Wort. Er betonte, daß eine vollständige Entente zwischen Frankreich und England notwendiger sei als je. (Zustimmung.) Eine Trennung müsse um jeden Preis verhütet werden.

Ribot beantragt dann, dem Kabinett durch einstimmige Annahme der einfachen Tagesordnung Vertrauen auszusprechen. (Lebhafter Beifall.) Poincaré erklärt, die Regierung nehme die einfache Tagesordnung an, falls der Senat ihr den Charakter des Vertrauensvotums beilege (Allgemeine Zustimmung).

Kompromiß zwischen Frankreich und England.

In Pariser politischen Kreisen war auf Grund der Londoner Briefmeldungen das Gerücht verbreitet, der Meinungs-austausch zwischen Frankreich und England sei so weit fortgeschritten, daß eine Kompromißlösung in der Reparationsfrage als sicher gelten könne.

Man bemerkt dazu, die Bedingungen dieser Lösung entsprächen im wesentlichen dem, was der „Manchester Guardian“ aus Paris darüber gemeldet hat. Frankreich stimme einem Moratorium für zwei Jahre zu und verzichte auf wirtschaftliche Maßnahmen im Ruhrgebiet, falls Deutschland die Finanzkontrolle der Verbündeten und deren Forderung für die Finanzierung annehme, eine innere Zwangsanleihe zum Zwecke der Marktstabilisierung auflegt und staatliche Steuern und Wälder im besetzten Gebiet sowie die Zölle als Pfänder freiwillig zur Verfügung stellt.

Keine Aenderung der französischen Rheinpolitik.

Die Französierung des Saargebietes.

Paris, 21. Dezember. (Tel.-An.) Eine Gruppe von französischen Abgeordneten hat in der Kammer eine Entschließung eingebracht, in der die Regierung eingeladen wird, beim Senat auf die Ratifizierung des Kammerbeschlusses vom 17. Juni 1921 zu drängen, der die Errichtung eines Amtes der Domänen und der Bergwerke im Saargebiet vorsieht.

Ein neuer Fall Prange.

Mainz, 21. Dezember. Das Kriegsvericht des Generalstabes der französischen Rheinarmee verurteilte gestern den Kriminalassistenten Franz Barthold von der Polizeidirektion Ia des Polizeipräsidiums Berlin zu 14 Jahren Gefängnis und Kriminaloberwachmeister Franz Schöndgen zu 2 Jahren Gefängnis wegen angeblichen Spionageversuches im Sinne der Verordnung 71 der Interalliierten Rheinlandskommission, weil sie an eine fremde Macht in der Rheinlandbesetzung teilnehmende Macht (d. h. Deutschland) Nachrichten zu übermitteln suchten, die geeignet gewesen sein sollen, die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden.

Auch die deutschen Kommunisten gegen die Loslösung des Rheinlandes.

Auch die Kommunisten haben in der Rheinlandfrage eine Erklärung abgegeben, in der die Vertreter des rheinisch-westfälischen Proletariats schärfsten Protest erheben über die durch Poincaré bekannt gemachten Pläne des französischen Imperialismus bezüglich einer Besetzung des Ruhrgebietes und gegen die geplante Loslösung der Rheinlande vom Deutschen Reich.

Was geschieht mit der Südnorman?

Paris, 20. Dezember. („Tel.-An.“) Die Deutschland für die Vorzüge in Jugoslawien und Passau auferlegte Buße von einer Million Goldmark ist in Paris eingetroffen und hat dort einige Verlegenheit hervorgerufen, da man eigentlich nicht weiß, was man damit anfangen soll.

Ein unberechtigtes Verlangen.

An ihrer Antwort auf die deutsche Note verlangt die Vorkonferenz von neuem die Bestrafung und Entsehung der an den Angrieffen auf die Kontrollposten völlig unschuldigen Bürgermeister von Passau und Jugoslawien, die von der Unwissenheit der Entente-Kommissionen überhaupt keine Mitteilung erhalten hatten.

Fasziistenfeindliche Elemente in Italien.

Kürzlich wurden von Seiten der Fasziisten in der Presse und in Aufrufen heftige Erörterungen ausgesprochen gegen nicht näher bezeichnete „Wühler-Elemente“. Die italienische Presse sucht jetzt, welche Elemente damit gemeint sein mögen und stellt fest, daß die fasziistischen Mahnungen gerichtet waren an die Fremden wegen ihrer Neigung zu pluralistischer internationaler Zusammenarbeit, an die Bureaucratie, die sich den geplanten Reformen widersetze, auch an gewisse Violittianer, an die Sozialisten, ferner an die humanen Freischärler, die ehemalige Gesellschaft d'Annunzio, die außerhalb des Fasziismus geblieben ist und der Kern einer neuen politischen Gemeinschaft werden möchte, die alle im Sinne der Fasziisten „unreinen“ Elemente einschließen sollte.

„Nuovo Paese“ droht sehr scharf, nötigenfalls werde man mit diesen Leuten nicht sanfter, als nach russischen Methoden verfahren. Die klare Drohung hat ersten Eindruck gemacht. In den Kreisen um Mussolini erklärt man diese ungewöhnliche Sprache mit der Absicht Mussolinis, durch rechtzeitige Drohung das Anwachsen einer Bewegung zu verhindern, die, groß geworden, schwerer und gefährlicher zu unterdrücken wäre.

Ein Abkommen Mussolinis mit d'Annunzio.

Ein wichtiges innerpolitisches Ereignis in Italien ist die Auflösung aller im Lande verstreuten Vereine der Legionäre d'Annunzio, die nach Verhandlungen mit dem Dichter auf dessen Befehl erfolgte. Die Vereine werden neu gebildet werden, und zwar diesmal ausschließlich aus wirklichen Teilnehmern an der Expedition nach Fiume.

Mussolini geht nicht nach Paris.

Eine offiziöse Mitteilung gibt bekannt, daß Mussolini so klar beabsichtigt sei, daß es höchst wahrscheinlich sei, daß er sich im Januar nicht nach Paris begeben werde. Die Notwendigkeit der Anwesenheit Mussolinis in Italien ergibt sich tatsächlich aus dem Beginn der Inkraftsetzung des fasziistischen Programms.

Entlassung von 40 000—50 000 Eisenbahnbeamten.

Die neue italienische Regierung versucht offenbar mit großer Energie, ihr Sparprogramm durchzuführen. Torre, der Oberkommissar der italienischen Eisenbahnen, wird nach einer Meldung des „Recht Parisien“ 40 000 bis 50 000 Beamte entlassen, die Positionen verlieren, die Tarife herabsetzen und den Arbeitsdienst so umgestalten, daß der Betriebsdienst nicht mehr als Arbeitszeit angerechnet wird.

Eine geschätzte Maßnahme der Fasziisten. Durch ein Dekret des italienischen Finanzministers wurde der Getreidezoll von 11,5 auf 4 Goldlire herabgesetzt. Durch diese Maßnahme wird eine Senkung des Brotpreises um 20 Prozent erreicht.

Sparmaßnahmen der italienischen Regierung. Die italienische Regierung hat am neuen Etat bei den öffentlichen Arbeiten insgesamt Ausgaben in Höhe von 100 Millionen Lire gestrichen.

Vor dem Ende der Orientkonferenz in Lausanne.

Die Meerengenfrage.

Die Meerengenkommission der Konferenz trat zusammen, um die türkische Antwort auf die alliierten Vorschläge bezüglich der Meerengen entgegenzunehmen. Sowohl die Türken wie die russischen Delegierten waren anwesend. Die Türken hatten die ganze Nacht über beraten. Ismet Pascha hatte eine Unterredung mit Barrère und Garonni, deren Ergebnis am frühen Morgen Lord Curzon und den britischen Militärattachés mitgeteilt wurde.

Wunderheiten und Kapitulationsfrage.

Der Wunderheitenauschuss hielt eine Sitzung ab. Nach längerer Besprechung stimmten die Türken zu, daß die Wunderheiten Freiheit haben sollten, machten aber für bestimmte Bedingungen der Fassung Schwierigkeiten, besonders gegen das Wort „Masse“. Der Kapitulationsauschuss trat ebenfalls zusammen, ergab aber gegen die ablehnende Haltung der Türken keine Fortschritte.

Die Zurückhaltung der Russen.

Lausanne, 22. Dezember. Nach der Sitzung über das Meerengenproblem galt das Hauptinteresse der Frage, welche Haltung nunmehr die russische Abordnung einnehmen würde. Das Schweigen Tschitscherins in der getrigen Sitzung hat starken Eindruck gemacht, und man nahm allgemein an, daß die russische Abordnung nunmehr in einer Note Weitverhandlung der Meerengenfrage fordern würde.

Zur Frage eines deutschen Sitzes in der Meerengenkommission, der bekanntlich in dem russischen Meerengenprojekt gefordert wird, gab gestern der Führer der russischen Abordnung, Tschitscherin dem Vorkreis von Wolffs Telegraphen-Bureau folgende Erklärung ab: „Wenn man eine internationale Kommission gründet, deren Aufgabe es ist, an der Handels-Schiffahrt in den Meerengen mitzuwirken, so ist es selbstverständlich eine Notwendigkeit, daß auch Deutschland mit seinen großen Handelsinteressen am Schwarzen Meer an dieser Kommission beteiligt ist.“

Tschitscherin unterschreibt unter keinen Umständen.

Tschitscherin hat dem Berichterstatter der „Daily News“ in Lausanne auf die Frage, ob er den Vertrag von Lausanne unter keinen Umständen unterschreiben werde, folgende Antwort erteilt: „Selbstverständlich nicht!“ Tschitscherin nannte die Art der Forderung der Verhandlungen in Lausanne einen feindseligen Akt gegenüber Rußland. Die Alliierten hätten gegenüber Rußland während der ganzen Konferenz eine aggressive Haltung eingenommen.

Sowjetrußland.

Russische Holzlieferungen zum Aufbau Frankreichs.

Berlin, 20. Dezember. Der Vorsitzende der Leitung der russischen staatlichen Wälder, Sewerow, Liebermann, hat bei seinem letzten Aufenthalt in Berlin mit einer deutschen Unternehmergruppe, die sich mit Holzlieferungen für das französische Wiederaufbaugesetz befaßt, sowie mit französischen Industrievertretern Verhandlungen geführt über die Lieferung von Holzmaterial aus Nordrußland zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs.

Die amerikanischen Banken und die beschlagnahmten Deposits.

Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten fällt ein Urteil zugunsten einer New Yorker Bank, die eine Haftung für die Beträge abgelehnt hatte, die in ihrer Petersburger Filiale deponiert waren und später von der Sowjetregierung beschlagnahmt wurden.

Aus aller Welt.

Die Flamisierung der Universität Gent.

Die belgische Kammer hat sich mit 85 gegen 83 Stimmen für die Flamisierung der Universität Gent, jedoch unter Beibehaltung französischer Vorlesungen über Spezialunterricht entschieden. Diese Nachricht wird in der Pariser Presse nicht gerade beifällig aufgenommen. Einige Zeitungen betonen, daß das Abstimmungsresultat nur möglich gewesen sei dank des „Verrats“ mehrerer Brüsseler und Walloner Abgeordneten.

Interessant ist es, zu beobachten, wie feindselig Frankreich sich gegen den flämischen Bestandteil des belgischen Volkes wendet. Selbstverständlich ist auch hier für Frankreich maßgebend der Deutschhass. Das flämische ist eine dem Niederdeutschen verwandte Mundart. Die Flamen zeigten zum Teil Sympathien für Deutschland. Das genügt, um ihnen den unauslöschlichen Haß Frankreichs zuzuschreiben.

Die Sitzung des Völkerbundes. Der Völkerbund wird im Januar zusammentreten, um zu beraten, ob eine außerordentliche Völkerbundversammlung einberufen werden solle, die über die Zulassung der Türkei und Irlands zu beschließen habe.

Marabereitschaft der Balkanstaaten gegen Rußland. Der neue estländische Außenminister Hellat äußerte gelegentlich eines Presseempfanges, die Frage des Baltischen Bundes habe wesentliche Fortschritte gemacht. Heute seien sich die baltischen Staaten darin einig, daß sie in allen wichtigen Fragen zusammenarbeiten müßten.

Argentinien stundet Frankreich seine Anleihe. Die argentinische Regierung stimmte zu, die Anleihe von 18 Millionen Pesos in Gold, die Frankreich im Jahre 1918 aufgenommen hat, um ein weiteres Jahr zu verlängern.

Entscheidung an der Prager Börse. Die Aufwindung des Finanzministers, daß gegen die Erzeffe auf dem Devisenmarkt vorzugehen würde, hat bereits gewirkt und beim gestrigen Börsenverkehr wesentliche Abschwüchungen herbeigeführt.

Schiebungen der Amerikaner in Sowjetrußland. Ein nach Niga abgehender Kurier der amerikanischen Hungerhilfe wurde von den russischen Behörden verhaftet und bei ihm für einige Tausenden Rubel Schmuggelware festgestellt.

Nebenengericht in Dublin. Gestern morgen wurden in Dublin von den Freistaatsbehörden 7 Mann hingerichtet, welche das Kriegsgericht verurteilt hatte.

Der neue chinesische Ministerpräsident. Aus Peking wird gemeldet, die Abgeordnetenkammer hat die Ernennung des bisherigen Kriegsministers Tschang Schou Tsou zum Ministerpräsidenten gebilligt.

Lebensnotwendigkeit

Ist heutzutage mehr denn je das Lesen einer gut unterrichteten, großzügig geleiteten, reichhaltigen Tageszeitung, die sowohl zu den großen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart mannigfaltige Stellung nimmt, als auch den kleineren Begebenheiten des Alltags diejenige Beachtung schenkt, die das öffentliche Interesse erfordert.

Wer eine solche Notwendigkeit

außer acht läßt, weil ihm vielleicht das Abonnement zu teuer geworden ist — auch die Zeitung kann bei der allgemeinen Geldentwertung nicht mehr billig sein — oder weil er glaubt, während sonstiger Ablenkungen keine Zeit zum Zeitunglesen mehr zu haben, der schadet sich und seinem Volkstum in nicht wieder gut zu machender Weise, denn er verliert dabei den Faden der Geschehnisse und tappt ganz und gar im Dunkeln.

Auf dem Laufenden bleiben

aber ist unbedingt notwendig, und dies erreichen Sie am sichersten durch ständigen Bezug des „Posener Tageblattes“, auf das jederzeit Bestellungen entgegengenommen werden durch jedes Postamt, jede Zeitungsagentur sowie die Hauptgeschäftsstelle, ul. Zwierzywiecka 6, in Polen.

Statt Karten!
Die Verlobung ihrer ältesten Tochter
Annemarie mit dem Privatgelehrten
Dr. Karl Simon zeigt hierdurch an
verw. Frau Helene Sander
geb. Reglitz.
Poznań, ul. Matejki 81
Dessau
Weihnachten 1922

Statt Karten!
Grete Kottke
Otto Krüger
Verlobte
Głowno
Kocanowo
Weihnachten 1922.

Franziska Haak
Richard Bresch
Verlobte
Brodko
Miedzichowo
Weihnachten 1922

Für alle aus Polen
auswandernden Deutschen
werden
Heimatschein u. Einbürgerungsrecht
prompt besorgt durch
C. B. „Express“ Bydgoszcz,
Zweiggeschäft Schneidemühl: Bismarckstr. 16, Bahnhof
Poznań, Jagiellońska 70.
Pofener Straße 17.

Suche für kurzentschlossene Käufer
Landwirtschaften
von 20-700 Morgen,
auch Häuser mit Gärten
in der früh. Provinz Posen. Offerten mit genauer Be-
schreibung, bei Landwirtschaften ob Privat- oder Rentenkauf
mit Preisangaben erbeten.
Nowak, Poznań, Glogowska 112. Tel. 6280.

Gutgehende Apotheke
mit oder ohne Haus in der Provinz Posen oder Pom-
merellen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe
unter Discretion an
Jan Stanislaw Koch, Poznań, 27. Grudnia 6.

Suche zwecks Kauf sofort
Villen, kleinere und größere Häuser,
in der Stadt Poznań gelegen, ferner
Landwirtschaften, Vorwerke, Ritter-
güter, auch größere Waldgüter, Dampf-
und Wassermühlen, Fabrikanlagen
für sehr ernste Käufer mit voller Aus-
zahlung. Gefällige Offerten erbeten
Güteragent A. Molinek, Poznań
ul. Zwierzyniecka 10 a. Telefon 1564.

Für kapitalkräftige Käufer
Suche in Posen einige
Häuser
zwischen 20 und 60 Millionen, sowie
Güter und Landwirtschaften,
möglichst in der fr. Provinz Posen.
Angebote mit genauer Beschreibung und Preis erbeten
A. Robowski, Poznań, ul. Składowa 11.

Ausschneiden! Ausschneiden!
Postbestellung.
An das Postamt
in
Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Pojener Tageblatt (Pojener Parte)
für den Monat Januar 1923
Name
Wohnort
Postamt
Straße

Heute nacht verschied nach längerem, mit großer
Gebuld ertragenem Leiden
Herr
Eugen von Lehmann-Nitsche
Ritter hoher Orden
Fideikommissbesitzer auf Nitsche.
Aufs tiefste bewegt, betrauern wir den allzufrühen
Tod unseres hochverehrten Chefs, eines durch große
Herzengüte ausgezeichneten Mannes.
Wir alle waren mit dem Entschlafenen in treuer
Berehrung zu gemeinsamer Wirksamkeit verbunden und
beklagen aufs schmerzlichste den Verlust des gültigen
Mannes, dessen tatkräftiger Fürsorge und warmherziger
Anteilnahme in guten, wie in bösen Tagen sich auch
der Geringste versichert halten durfte.
Seine nie ermüdende Schaffenskraft wird stets ein
leuchtendes Vorbild für uns bleiben.
Słowiec (Nitsche), Bez. Posen,
den 22. Dezember 1922.
Die Beamten und Angestellten
der Fideikommissherrschaft Nitsche.

Opel-Automobile
in weltbekannt erstklassiger Ausführung
kurzfristig lieferbar durch
„Brzeskiauto“ J. A., ul. Skarbowska 20.
Poznań, 20.

? ?
Kismet
? ?

J. Bromberg, Lubicz bei Toruń
Telephon: 19.
Engroslager landwirtschaftlicher Maschinen:
Mie-Milena, Zent- und
Rheinmetall-Zentrifugen.
Alle Größen bis 600 Liter auf Lager.
Generalvertretung für Dr. Gerbers
Milchuntersuchungs-Apparate, Fieberthermometer usw.,
Mähmaschinen
(Original Victoria, Rundlos, Sayler V. S. und Centralhobin)
in allen Möbelausstattungen.
Beste und billigste Bezugsquelle.

Möbl. Zimmer
vom 1. Januar 1923 zu ver-
mieten, auch wenn erfor-
derlich mit 2 Betten. Offerten
mit 4615 an die Geschäfts-
stelle dieses Bares erbeten.
Herr nicht vom 1. 1. 23.
möbl. Zimmer
am liebsten bei alleinteh.
Dame. Offert. unt. 467
an die Geschäftsst. d. Bl.
Zausche
eine kleine 3 Zimmer-Wo-
nung mit Fideikommissbesitzer
gegen eine 4-5 Zimmer-
Wohnung in Poznań. Off. u.
4802 an d. Geschäftsstelle d.
Bl. erbeten.
Ein oder zwei möbl. Zimmer,
mit täglicher 2 Stübchenbenutzung (eigenes Heizmaterial) sucht
vom 1. Januar 1923 oder spä-
ter ein verheiratetes Paar.
Offerten bitte unter Inz. W. Pawlowski.
Firma S. Cegielski, Oddz. III, Górna Winda. 4681

Spielplan des Großen Theaters.
Sonntag, den 24. 12. abends 7 1/2 Uhr: „Strafzug
Dmoch“, Oper von Monty.
Dienstag, den 26. 12. nachm. 3 Uhr: „Carmen“,
Oper von Bizet. (Preisermäßigung)
Dienstag, den 26. 12. abends 7 1/2 Uhr: „Faust“,
Oper von Gounod.
Mittwoch, den 27. 12. abends 7 1/2 Uhr: „Konrad
Wallenrod“, Oper von Beethoven
Freitag, den 29. 12. abends 7 1/2 Uhr: „Hänsel und
Gretel“, Märchen-Oper von Humperdinck.
(Premiere)
Sonnabend, den 30. 12. abends 7 1/2 Uhr: „Die
Jüdin“, Oper von Halévy.
Sonntag, den 31. 12., um 3 Uhr: „Halka“, Oper
von Moniuszko. (Preisermäßigung 0%).
Sonntag, den 31. 12. abends 7 1/2 Uhr: „Cavalleria
rufficana“ und Ballet.
Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrejbrowski ulica
Fiedra 1.

Wanderspiele.
Freitag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr
im Saale des Zoologischen Gartens
Schluck und Jau
Lustspiel von Gerhart Hauptmann.
Eintrittskarten zu 2000,- 1500,- 1000,- und
500,- M. in der Zigarrenhandlung von A. Gummler.

Kino Apollo
Piekary 17 Fr. Ratajezaka 15
Weihnachts-Programm:
Sonntag, den 24., Montag, den 25.,
Dienstag, den 26. Dezember:
Związek
przysięgłych dziewic
(Der Bund verschworener Jungfrauen)
Auserlesene Farce in 6 Akten mit
Ossi Oswaldi.
Mittwoch, den 27. Dezember:
Zum ersten Male der letzte
diesjährige Schläger!
Sodom Gomorrha.
In der Hauptrolle der grösste Kinostern
Lucy Doraine.
Beginn um 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.
Die Kasse ist tagtäglich von 12-2 Uhr
geöffnet.

COLOSSEUM
Sw. Marcin 65.
Vom 18. bis 24. Dezember
Zum ersten Male in Poznań
Die Denunziantin
Gewaltiges Kriminal-Drama in 5 großen Akten.
Letztes Meisterwerk der
„Nordiskfilm-Gesellschaft.“
In der Hauptrolle der berühmte dänische Filmstar
Klara Wieth.
Außerdem ein brillantes Lustspiel.
Ab 25. 12. neues Festprogramm.

Berein Deutscher Sänger.
Zu der am Dienstag, d. 26. Dez. 1922 (2. Feier-
tag) nachm. 4 1/2 Uhr im großen Saale des Ewal. Vereins-
hauses stattfindenden Weihnachts-Feier
werden die Vereinsmitglieder und deren Angehörige herzlich
eingeladen.
Der Vorstand.

Deutscher Gesang-Berein
Donnerstag, den 4. Januar 1923
abends 8 Uhr, in den Räumen des
Herrn Jacobi, ulica Majstalarzka
Humor
Stimmung
Mastenball
Mastenball - Prämierung der schönsten Masten - Feen-
hafte Beleuchtung - Konfettischlacht - Dekoration. Gäste
dürfen durch Mitglieder eingeführt werden. Karten nur im Vor-
verkauf: Mügl. 1000 Mt. u. Steuer. Gäfte 1500 Mt. u. Steuer
bei Herrn Seeliger, Sw. Marcin 43.

Agrarier
zeigt mehr Interesse für den edlen
Reitsport.

Die Polen in Deutschland.

Der „Dziennik Wroclawski“ (Nr. 285) veröffentlicht die Satzungen des Bundes der Polen in Deutschland. Derselbe §§ 6-13 die Organisation des Bundes betreffen. Sie lauten:

§ 6. Der „Bund der Polen in Deutschland“ zerfällt in Landesverbände, die sich auf Grund der Satzungen des Bundes der Polen in Deutschland und der Beschlüsse des Hauptrats selbstständig organisieren und verwalten. Den Wirkungsbereich der Landesverbände bestimmt der Hauptrat:

- § 7. Die Bundesleitung liegt in der Hand: a) der Hauptversammlung, b) des Hauptrats, c) des vollziehenden Vorstandes.

§ 8. Die Hauptversammlung setzt sich aus den Delegierten der Landesverbände - vorläufig aus je fünf Delegierten jedes Landes - zusammen. Die Hauptversammlung wählt als höchste Instanz des Bundes der Polen in Deutschland den Hauptrat, den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter; sie nimmt den Bericht des Hauptrats entgegen und erteilt diesem die Entlassung; sie entscheidet über die soziale und politische Tätigkeit des Bundes.

§ 9. Der Bundesvorsitzende oder dessen Stellvertreter beruft nach Bedarf selbst oder auf Verlangen der Delegierten eines Landes die Hauptversammlung wenigstens einmal im Jahre ein und leitet die Verhandlungen. Die Einladungen zur Hauptversammlung sind mit Angabe der Tagesordnung einen Monat vor der Versammlung dem Bureau der Landesverbände zu übersenden. Zusatzanträge zur Tagesordnung müssen dem Zentralbureau durch die Landesverbände spätestens zwei Wochen vor der Hauptversammlung überhandt werden. Dringlichkeitsanträge können auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn sie von zwei Dritteln der anwesenden Delegierten unterstützt werden.

§ 10. Die Hauptversammlung ist berechtigt, Beschlüsse zu fassen, wenn mehr als die Hälfte der Delegierten anwesend ist. Die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Bei Stimmengleichheit ist der Antrag abgelehnt. Die Wahl der Mitglieder des Hauptrats findet mittels Zetteln statt. Die niedergeschriebenen Berichte über die Sitzungen der Hauptversammlung sind durch die Unterchriften des Vorsitzenden, des Schriftführers und zweier Mitglieder aus der Mitte der Versammlung zu vollziehen.

§ 11. Der Hauptrat setzt sich aus den Vorsitzenden der Landesverbände und vier weiteren, in der Hauptversammlung auf ein Jahr gewählten Mitgliedern zusammen. Der Vorsitzende des Bundes der Polen in Deutschland ist gleichzeitig Vorsitzender des Hauptrats. Die polnischen Abgeordneten zum preussischen Landtag und deutschen Reichstag können und sollen an den Beratungen des Hauptrats mit beratender Stimme teilnehmen.

§ 12. Der Hauptrat beruft die Vorsitzenden nach Bedarf wenigstens einmal im Vierteljahr selbst oder auf Verlangen wenigstens zweier Mitglieder ein. Zur rechtskräftigen Beschlussfassung ist die Anwesenheit von fünf Mitgliedern notwendig. Die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst, bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

Der Wirkungsbereich des Hauptrats umfasst alle den Bund betreffenden Angelegenheiten, mit Ausnahme der der Hauptversammlung vorbehaltenen Angelegenheiten. Zur Ausführung seiner Aufgaben beruft der Hauptrat einen vollziehenden Vorstand. Die Beschlüsse des Hauptrats werden niedergeschrieben. Die Niederschriften vollziehen der Schriftführer, der Vorsitzende und zwei aus der Mitte der Versammlung gewählte Mitglieder durch Unterchrift.

§ 13. Der vollziehende Vorstand setzt sich aus dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter, dem Schriftführer und dem Kassier zusammen. Der Vorsitzende des Hauptrats ist gleichzeitig Vorsitzender des vollziehenden Vorstandes. Der vollziehende Vorstand erledigt alle ihm vom Hauptrat übertragenen Angelegenheiten. Zu seinen Obliegenheiten gehört die Leitung des Zentralbureaus und die persönliche oder durch Bevollmächtigte ausübende Kontrolle der Tätigkeit in den Landesverbänden.

Der Vorsitzende des „Bundes der Polen in Deutschland“ oder sein Stellvertreter samt den Schriftführern sind die rechtlichen Vertreter des „Bundes der Polen in Deutschland“ im Sinne des § 26, Abs. 2 B. G. B.

Die Angelegenheit des Rittmeisters und Staatskommiffars Szejpanik.

Am 18. und 19. Dezember fand im Posener Militär-Bezirkskriegsgericht die Verhandlung über die Angelegenheit des Rittmeisters und Staatskommiffars Szejpanik statt. Dem vorgezogenen wurde, er hätte die Deutschen in unerlaubter Weise begünstigt und hätte sich Handlungen zu schulden kommen lassen, die an Mißbrauch der Amtsgewalt

stießen. Die Untersuchung war lange im Gange, der Angeklagte hat drei Monate in Uauerrückungshaft gesessen.

Den Vorsitz in der Verhandlung führte der Oberleutnant des Korpus Sadowy, Dr. Kielcinski, die Anklage vertrat der Militärprokurator Oberst Piotrowski, die Verteidigung lag in den Händen des Warschauer Rechtsanwalts Dr. Szurlew, der u. a. folgendes sagte: „Die dem Angeklagten zur Last gelegte Freilassung des Heinrich geisak nicht auf seine Veranlassung, sondern auf Veranlassung der im Sinne des § 11 des Amnestiegesetzes eingesetzten Kommission, die berechtigt war, als letzte Instanz darüber zu entscheiden, auf wen die Amnestie anzuwenden sei. Überdies handelte Szejpanik nicht im Widerspruch zu den Befehlen seiner Vorgesetzten, sondern im Gegenteil entsprechend den von dieser Stelle ausgesprochenen Wünschen und Bitten (es handelt sich um die Freilassung des polnischen Staatsbürgers Hajans, eines Bruders des Finanzministers Dr. Hajans, der in Deutschland verhaftet wurde, als er dort in staatlichem Auftrage sich aufhielt). Einreiseerlaubnisse gab der Angeklagte nach Verständigung mit der Polizei. Auch hier kann also von eigenmächtigen Handlungen nicht die Rede sein. Als das Ministerium des ehemals preussischen Reichs die Kompetenzen übernahm stellte der Angeklagte seine Tätigkeit auf diesem Gebiete ein. Die Verneinungen der Überschreitung der Amtsgewalt, die in § 120 vorgehoben sind, sind in den Handlungen des Angeklagten nicht zu erblicken. Die Übermittlung von Sendungen waren lediglich Gefälligkeitsakte. Befehlswang fand dabei nicht statt. Polnisch kann auch nicht von einer Überschreitung der Amtsgewalt im Sinne des § 114 des Militärstrafgesetzbuches die Rede sein, ebensowenig wie Gehorsamsverweigerung gegenüber militärischen Befehlen im Sinne des § 92 in Betracht kommt. Was den Vorwurf der Führung des Namens Szejpanik statt Szejpanial betrifft, so ging diese Namensänderung während der Zugehörigkeit des Angeklagten zur deutschen Armee im Jahre 1918 vor sich, und nicht er nahm diese Änderung vor, sondern seine damaligen Vorgesetzten.“ Der Verteidiger schloß mit dem Hinweis darauf, daß der Rittmeister Szejpanik seine Vereinnahmung, anderen gefällig zu sein, mit einer dreimonatigen Untersuchungshaft büßen müssen, und daß die Anklage im wesentlichen eine Folge von Denunziationen sei, die von Leuten ausgehen, die ihn um seine Erfolge beneideten.

Der Vertreter der Anklage unterließ es, einen Strafparagrafen zu stellen, und stellte die Bemessung der Strafe dem Gerichtshof anheim.

Das Gericht gelangte nach zweistündiger Beratung zu einer Freisprechung des Angeklagten und beurteilte ihn lediglich wegen Führung des Namens Szejpanial zu 3 Wochen Stubenarrest unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Als mildernde Umstände kam die Tatsache in Betracht, daß die von den deutschen Militärbehörden vorgenommene Namensänderung in den polnischen Militärpapieren des Angeklagten weiter in Kraft blieb, sowie die Tatsache, daß der Rittmeister Szejpanik infolge seiner überaus gewissenhaften Arbeit sich eines sehr guten Rufes erfreute und bei seinen Vorgesetzten sehr gut angefahren war.

Sozial- u. Provinzialzeitung.

Polen, den 23. Dezember.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblattes“ erst am Mittwoch nachmittag.

Weihnachten 1922.

Festgeläut, gegen das der Vorkriegszeit, als noch auf allen Kirchbänken mehrere Gloden ihre Konwelle in die Lände trugen, erheblich schwächer, kündigt den Anbruch des Weihnachtsfestes. Es hallt hinein in die dunkle Welt, die unter der Last der Gegenwart saugt und stöhnt. Weihnachten ist da mit seiner frohen Botschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Wenn man den Blick in die Natur richtet, so will es uns Eltern gar nicht in den Sinn, als ob wirklich das Fest der Geburt des Weltkaisers schon gekommen wäre. Wir erinnern uns unserer Jugend, da oft meterhoher Schnee zur Schlittenfahrt einlud, da die Dämme mit Schnee beladen, wir mit einem Judentum überlassen schienen, da Schellenläut die Straßen erfüllte, da auf den Seen, Teichen und Flüssen eine dicke Eisdede zum Schlittschuhlaufen einlud. Das ist nicht etwa nur in unserer mit dem Optimismus der frohen Kindheit rosa gefärbten Erinnerung so, sondern es ist leider volle Wahrheit, daß das Winterwetter, das uns vor zwanzig, dreißig Jahren noch die Weihnachtsfreude erhöhen half, sich geändert, will sagen verästelert hat. Höchst selten einmal, daß wir in den letzten Jahren zu Weihnachten eine

dünne Schneedecke oder einige Kältegrade hatten. Fast regelmäßig hat die Natur statt des blendend weißen ein graues Gewand angelegt. Aber auch sonst hat das weihnachtliche Festgewand sich gewandelt, seit jenem ersten Kriegsheihnachten des Jahres 1914. Von Jahr zu Jahr hat das schönste Freudenfest der Christenheit etwas von seinem strahlenden Lichterglanz eingebüßt, die Kerzen des Weihnachtsbaums wurden von Jahr zu Jahr spärlicher, der Wert der Weihnachtsgaben und ihre Zahl wurde immer kleiner. Und jedesmal rang sich mit dem Anbruch eines neuen Kriegsheihnachtsfestes der Seufzer aus unserer gequälten Brust: „Das ist das schlechteste Weihnachtstfest, das wir je erlebt haben.“ Und dann kam das nächstjährige, und das war noch schlimmer, als alle seine Vorgänger zusammengenommen.

Und so stehen wir auch heute wieder vor einem schlechtesten Weihnachtstfest. Vielen, vielen Einwohnern unserer Stadt strahlt in diesem Jahre kein Lichterglanz vom sogenannten Tannenbaum. Wir sagen mit Recht: „Jogenannt“. Denn die Zeiten, in denen wirklicher Tannenduft den anheimelnden Weihnachtstduft über uns und die Unfrigen ausbreitete, gehören längst einer nebelgrauen Vergangenheit an. Die Weltanne, die man vor dreißig, vierzig Jahren noch für 25 bis 50 Pf. erwerben konnte, hatte längst einem elenden Fichtenzweigtrupp Platz machen müssen. Was man aber in diesem Jahre auf dem Markte sah, ist der schlechteste, elendeste, zum Teil schon halbvertrocknete Nadelbaum, der kaum noch die Bezeichnung Christbaum verdient. Im umgekehrten Verhältnis zu seinem äußeren steht sein innerer Wert, der von den Händlern unter 3000 Mark überhaupt nicht festgesetzt wurde. Unter diesen Umständen hat so mancher diesmal auf den Weihnachtsbaum verzichtet und damit zum ersten Male mit einem alten, frommen Brauche gebrochen. Und Hand in Hand damit geht die Keere auf dem Weihnachtsgabentisch. Die Mehrzahl der Menschheit hat ihre Weihnachtswünsche sehr zurückzuführen und sehr, sehr bescheiden werden müssen. Auch unsere Kinderwelt, die angesichts der rauhen Wirklichkeit und der Wahnsinnspreise, die heute die allerbedürftigsten Erfordernisse des täglichen Lebens verschlingen, nun schon die langen Jahre ihre Wünsche immer geringer werden lassen mußte, muß heute auf so manchen Weihnachtsgabe verzichten, deren Anbruch unter dem strahlenden Lichterglanz des Weihnachtsbaumes uns Alle ebendam entzückte. Die Welt hat viel, viel bescheidener werden müssen, und so mancher Zauber, der in unserer Kindheit das Weihnachtstfest unstrahlte, ist geringer geworden, ja ganz abgefallen.

Und gleichwohl erklingt auch heute die frohe Weihnachtstbotschaft von der Gottessehre, von dem Frieden auf Erden und dem Wohlgefallen der Menschen nicht nur in den Gotteshäusern, sondern auch doheim im Kreise unserer Angehörigen. Wir erleben eine Verinnerlichung der großen Gottesliebe und des Weihnachtstfriedens und der Weihnachtstfreude. Dieser Zauber strahlt in diesen Tagen auch in die Stätten der Armen hinein, deren Zahl unter dem eisernen Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse besonders in dem zur Miste gehenden Jahr so furchtbar zugenommen hat. So mancher, der ebendam anderen selbst den Gabentisch bereiten konnte, ist heute unter uns arm geworden, und da die geistigen und körperlichen Kräfte zum Erwerb der täglichen Lebensbedürfnisse nicht mehr ausreichen, auf die Mühseligkeit seiner Mitmenschen angewiesen. Und diese Dienende, erbarmende Nächstenliebe hat gerade an dem diesjährigen Weihnachtstfest ihre schönsten Krämpfe gefeiert. Nicht vergesslich haben Vereine und Korporationen wie Einzelpersonen an die Herzen der Mitmenschen appelliert. Man höre nur einmal beispielsweise unsere in der Frauenhilfe tätigen Damen, wie sie von den zahlreichen und oft großen Gaben rühmen, die ihnen von nah und fern, aus Stadt und Land zur Verfügung gestellt worden sind, um den Armen, den Alten, den Gebrechlichen den Gabentisch bereiten und so ihre Herzen auch mit dem Strahlenglanz aus Beihelchem Blüten erfüllen zu können. Wir brauchen nur weiter an die schönen Erfolge der Deutschen Altershilfe zu denken, die wir gerade in den letzten Wochen besonders dank der großzügigen Hilfe aus Landwirtschaftskreisen zu verzeichnen hatten, und wir spüren etwas davon, daß, an diesen Erscheinungen gemessen, die Welt entschieden nicht schlechter geworden ist, mag das sonst leider auch in vielen, vielen Beziehungen zutreffen.

So sei uns denn das liebe Weihnachtstfest auch in diesem Jahre herzlich willkommen als das Erinnerungsfest an die größte Liebestat unseres Gottes. Möchten die kommenden Feiertage etwas von ihrem Zauber in unsere Herzen gießen und uns mit Freude

Seemanns Weihnachten vor Maranhao

Von Joachim Ringelnatz.

„Wo ist die Holzstrake?“ fragte der Fremde den Hausknecht, der aus der Tür ins weihnachtliche Säneien sah. Frohste Ungeduld verlieh dabei dem Frager etwas, was auch seine mit häßlichen Striden gebändigten Gepäcksstücke an sich hatten, einen rührenden Ausdruck von Jambertentwölften. „Weiß nicht“, drümmte der Hausknecht mürrisch, er hatte nur die drei schabigen Säde aus geteertem Segeltuch bemerkt. „Dann geben Sie mir bitte ein Zimmer.“ sagte der Fremde dreifei Auel. Er war bager, lang, an sich einfach, aber eigentlich fauber gekleidet. Der Hausknecht führte ihn etwas milder nach einer Mansardenstube. „Gibt es kein besseres Zimmer?“ — „Nur teure“, erwidert der Hausdiener unsicher. — „Dann her mit dem teuersten!“

Der fremde Mann erhielt also den Salon im ersten Stockwerk des sächsischen Hofhotels, und er gab zunächst dem Hausdiener ein unerhörtes hohes Trinkgeld, zog dann den vielmalig sich bedenkenden und sich ängstlich entfernenden noch einmal am Armel durch die Türe zurück und sagte: „Hör mal! Ich werde heute hier mit meiner Frau Weihnachten feiern, und dazu brauche ich allerlei; würden Sie gegen gute Bezahlung...“ Bald darauf härtzte der eifrige Diener mit mancherlei und sonderbaren Aufträgen davon. Kupfer Lichtern, Leuchtern und anderem sollte er auch drei Handbeken, ein Stück verschimmeltes Brot, heße Schokolade, zwei Flaschen gestülpt mit verbordenen oder abgekandem Bier und eine Wagenbeladung oder eine ähnlich dicke Stange aufstellen. Kommt er fort, so erschien der Wirt, stellte sich vor und fragte den fremden Herrn nach Namen, Stand u. s. w. Gustav Wanten, Seemann usw. Wohl eine halbe Stunde hielt sich der Wirt bei diesem seinem einzigen Gast auf. „Sagt Du je von einer Holzstrake gehört?“ fragte er darauf seine Frau. „Holzstrake? Hier in Großhühnerbach?“ Nein. — „Was ist ein eigentümlicher Gast. Der kommt aus Mexiko oder Gott weiß woher direkt hierher, um seine Frau zu besuchen.“ — „Wer ist denn die Frau?“ — „Gott weiß wer. Sie soll Vertha Stözel heißen und hier in der Holzstrake wohnen.“ Die Wirtin schüttelte den Kopf. Ihr Mann fuhr fort im Bericht: „Er hat eine Flasche Rum bestellt; auch gleich bezahlt. Geld scheint er zu haben.“ — So sprechend schied sich die beiden Eheleute an, den Weihnachtsbaum für den Abend herzurichten und die Gaben für sich und das Personal aufzubauen; Kinder hatten sie nicht.

untertänigen Gruß des Hausdieners zu beachten, auf sein Zimmer. Herr Wanten hatte keine Holzstrake gefunden, niemand konnte sie. Es gab in ganz Großhühnerbach keine Holzstrake, auch nicht in Kleinhühnerbach. Der Polizeimeister hatte nachgeschlagen. Es hatte nie eine Vertha Stözel in Großhühnerbach gegeben, auch nicht in Kleinhühnerbach.

Teils aus Neugier, teils aus Gefälligkeit hatte der Wirt inzwischen ebenfalls und mit gleichem Resultat Erkundigungen eingezogen, und er brachte einen Stoß Postkarten mit heim, die ihm der befreundete Postmeister eingehändigt hatte. Sie waren alle von Wanten aus verschiedensten Ländern an ein Fräulein Vertha Stözel, Großhühnerbach, Holzstrake 13, geschrieben und vom Postmeister als unbestellbar im Laufe des Jahres gesammelt worden. Das Zimmermädchen mußte die Briefe zu dem Gast hinauftragen. „Er ist verrückt“, sagte sie, als sie zurückkam, „er spannt Wäscheleinen im Zimmer, und die Rumflasche ist halb leer.“

Nach der Bescherung unten wurde festlich geläutet. „Denke Dir“, sagte der Wirt, „er hat das Mädchen vor einem Jahr in einem Hamburger Kaffeehaus kennen gelernt und sie seitdem nie wieder gesehen.“ — „Und damals haben sie sich gleich verlobt?“ — „Ja, er hat ihr einen goldenen Ring und Gott weiß was geschenkt, und sie hat ihm einen bernidelten Hufeisennagel verehrt.“ Eine Ziehharmonika klang auf. Der Seemann spielte und sang. „Es zog mich an Bord“, und dann andere Lieder, auch solche in fremder Sprache. Lauter traurige, sentimentale Lieder. „Ich will ihn zu uns herunterbitten“, meinte die Wirtin. Auf dem Korridor begegnete sie ihm. Er würde kommen, aber nur wenn sie und ihr Mann und das Mädchen und der Hausdiener vorher bei ihm eine Stunde Weihnachten feiern wollten. So besuchten sie ihn alle aus Mitleid und Neugier. Der erste Blick machte sie verkommen. Im Zimmer war Tauwerk gespannt, das die Wagenbeladung senkrecht wie einen Mast hielt. In die Deckel waren die Handbeken derart eingebohrt, daß sie, die Haare nach unten, wie Nadelstränge vom Stamme abragten, und auf diese Zweige hatte Wanten Lichter gesteckt, die er nun feterlich entzündete. Er wies seinen Gästen Stühle an, schenkte Bier in die Gläser. „Seht“, sagte er, „so wollte ich's meiner Braut vormachen. Es ist gut, wenn man sich in frohen Stunden daran erinnert, wie es manchmal anderwärts zur selben Zeit zugeht. Profit!“ Er trank einen großen Schluck, während die andern nur mit offensichtlicher Widerwillen von dem Bier nippten. „Wie köstlich's Guat?“ — „Schönlich“, rief der Wirt, „erlauben Sie, daß ich...“ Aber Wanten drückte ihn auf den Stuhl zurück. „Später, jetzt hört zu! Dies hier, wo wir sitzen, ist ein Schiff, im Meere verankert. Dort...“ Wanten zeigte nach einer anderen Ecke des Zimmers. Dort brannten fünf Kerzen in Leuchtern, und von ihrem Lichte hob sich die Eckleuchte der Gepäcksäde wie ein

Gebirge ab. — „Dort ist die brasilianische Küste, Maranhao. Dort gibt es Brot und Butter und Eier und Wein und alles Schöne. Und wir liegen dicht davor, und haben Durst und Hunger, und es ist Weihnachten. Aber wir dürfen nicht an das nahe Land, denn dort herrscht die Pest. Der Lofse, ein Mulatte, hat uns die Nachricht gebracht. Der gute Lofse! Denkt Euch: er schenkte mir ein Stück Brot. Dieser Lofse ist mein liebster Freund auf der Welt. Wie haben wir uns seit Monaten nach Frischbrot gesehnt!“ Wanten zerklebt und verteilte dabei einen Knust harten Brotes. „Das Schimmelige kratzt man ab. Außerdem hat der Kapitän für jeden eine Flasche Bier gestiftet; deutsches Bier; es verträgt die Tropenhitze nicht.“

Keiner von den Zuhörern wußte etwas zu sagen, aber allmählich schwand ihre Zweifel, fingen sie an zu begreifen, und als der Seemann nun auf der Ziehharmonika das „Stille Nacht, heilige Nacht“ anhub, da fangen sie's alle mit. Dann war eine minutenlange Stille. „Ja, die armen Seeleute!“ sagte die Wirtin. „Oh“, rief Wanten wie glücklich über einen Erfolg. „Andermal führen wir an die Küsten.“ Er schlepte einen Sad heran und arbeitete hastig einen großen Bund Bananen heraus. „Da habt Ihr was!“ Und er holte den zweiten Sad und zerrte etwas hervor, was er der Wirtin schenkte. Ehe sie noch feststellen konnte, daß es feinstes chinesisches Seidenstoff war, hatte der Seemann dem Wirt einen Eisenbolch überreicht, und dann gab er dem Dienstmädchen ein Bündel Straußenfedern und dem Hausknecht kostbares, erotisches Parfüm. Und er packte weiter aus: ein Fell, eine Perlenkette, einen Armreif. — Alle mehten. Die Wirtin rief energisch: „Halten Sie ein! Das gebt alles Ihrer...“

„Ich habe keine Braut mehr!“ rief Wanten wild. „Aber Sie haben Eltern!“ — „Ja, habe keine Eltern mehr!“ „Aber Geschwister!“ — „Nein, niemand!“ Und Wanten griff nach neuen Geschenken. Es entstand ein Tumult, ein Kampf der Güte gegen Güte. Die Großhühnerbacher schleppten den Fremdling schließlich herunter an ihren grünen, duftenden Weihnachtsbaum. Sie sehten ihm Wein, Brot und Butter und Eier vor, suchten um die Wette nach Geschenken, die ihm Freude bereiten könnten und schwuren, von dem, was er zu verschicken gewillt war, jeder nur ein kleines Andenken anzunehmen. Dazwischen sangen sie Weihnachtslieder, stießen aufs Glid des nächsten Jahres und auf ein Wiedersehen an, auch mußte der Seemann die fremden Lieder wiederholen und mußte erzählen, viel erzählen. Es gab feuchte Augen und einen zarten Rauch von Wein und von Menschenliebe an jenem Abend, der „mein schönstes Weihnachtstfest“ war. Denn auch: sie brachten mich am nächsten Tag noch an die Wahn. Das sind meine liebsten Freunde auf der Welt. Die Eltern waren sie zu mir. Und für das Logis und Essen habe ich keinen Pfennig zu bezahlen brauchen.

und Trost erfüllen für längere Zeiten, wenn sie uns nach Gottes Rathschluß beschieden sind. In diesem Sinne wünschen wir allen unierten Lesern und Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Eröffnung des Provinzialauschusses.

Am Donnerstag fand die Eröffnungssitzung des Provinzialauschusses statt. Es wurde zunächst die Vereidigung des Vorsitzenden Wigze, des Stellvertreters Dr. Niedack und 12 weiterer Mitglieder durch den Wojewoden vollzogen.

Die Unterhaltungskosten für die Geisteskranken in den Anstalten von Cuius, Zielona und Kosten wurden auf 4500 M. in der 1. Klasse, auf 3000 M. in der 2. Klasse und 1600 M. in der 3. Klasse erhöht. Ferner wurden folgende Beiträge für lebendes Inventar, das der Versicherung gegen Seuchen unterliegt, zur Dedung der Entschädigungen im Haushaltsjahre 1923 festgesetzt: Für jedes Pferd, jeden Maultier und Esel, wenn der Besitzer über höchstens 10 Stück hat, 4500 M., bei mehr als 10 Stück 6150 M.; für Hornvieh (unter 20 Stück) 900 M., (mehr als 10 Stück) 1215 M.

Zur Anwendung des Alkoholverbotes.

Das Gesundheitsministerium hat nach dem Kurier Kryn. erklärt, daß die bisherige Tätigkeit der Kreis-Kommissionen zum Kampfe mit dem Alkohol im ehem. preuß. Teilgebiet dem Gesetz über die Einschränkung des Verkaufs und Verbrauchs von alkoholischen Getränken nicht entspricht und verordnet, daß die Kreis-Kommissionen einzig die Pflicht und das Recht haben, die Zahl der Verkaufsstellen und ihre Verteilung zu bestimmen, nicht aber die Personen zu bezeichnen, denen diese Stellen übertragen werden.

Die Beisetzung des Rittersgutbesizers Eugen von Lehmann-Nitche findet nicht, wie es gestern in dem im lokalen Teile dementsprechend gemeldet wurde, infolge eines Schreibfehlers, sondern am 20. Dezember, dem ersten Weihnachtstage, nachmittags 3/4 Uhr statt.

Der Straßenbahnverkehr wird, wie die Straßenbahndirektion ausfalligerweise nur in einer einzigen (polnischen) Zeitung bekannt gibt, am morgigen Weihnachtstage abends, abgesehen von den Linien 1 (Sohnhof) und 4 (St. Lazarus), bereits um 9 Uhr abends eingestellt.

Deutsche Interessengemeinschaft für die werltätige Bevölkerung in Polen. Wir machen unsere Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß die Weihnachtsspiele am 3. Feiertag (27. Dezbr.) im Fiedlers Restaurant, Soma Wilda 47 (fr. Kronprinzstr.) stattfinden, und zwar nachm. von 4-7 für Kinder (Einkaufserleichterung), von 7-12 Uhr für Erwachsene (Tanz, Verlesung). Geladene Gäste haben Zutritt.

Wiesdorf, Kreis Bromberg, 18. Dezember. Die Einweihung der Gedächtniskapelle für die im Weltkriege Gefallenen und Vermissten unserer Kirchengemeinde fand am zweiten Adventsonntage statt. Die in großer Zahl erschienenen Gemeindeglieder hatten sich auf dem Pfarrhofe versammelt. Nach einer kurzen Ansprache des Kirchenältesten Karl Dobschaw bewegte sich der lange Trauerzug mit dem Gesange des Chors „Jesus, meine Zuversicht“, den eine Musikkapelle begleitete, zur reich geschmückten Kirche. Kleine Mädchen streuten Lannengrün. Die vier Tafeln mit 85 Namen wurden von 18 Jungfrauen vorgetragen. Ihnen folgten die Kameraden, mit den von den Schul- und Ortsgemeinden, sowie der Kirchengemeinde gestifteten schwarzen Kränzen und sodann Pfarrer Köhner mit den kirchlichen Fortschrittskräften, denen sich die Gemeindeglieder angeschlossen. Beim Einritt in die Kirche erklang in feinen Orgeltönen das wehmütvolle „Ich halt' einen Kameraden“. Nachdem die Tafeln am Altar aufgestellt und die zahlreichen Kränze an den Stufen des Altars niedergelegt waren, sprach Fräulein Hilma Schmidt-Krosen ein ergreifendes Gedicht „Unsere gefallenen Helden“. Als die Tafeln und die Kränze an der Chorbühnung aufgehängt waren, sang der Chor unter Leitung des Kantors Kühmann „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ und im weiteren Verlaufe des Gottesdienstes „Wie sie so sanft ruhn“ und „Harre, meine Seele“. Die eindringliche Gedächtnisrede hielt Pfarrer Köhner. Die Kosten für die Herstellung der Tafeln, welche vom Tischlermeister Wendland-Kirchgrund und Malermeister Hieronimowicz angefertigt worden sind, sowie die Kosten für die Musikkapelle wurden durch Spenden der Gemeindeglieder aufgebracht.

Bromberg, 20. Dezember. Am Montag verhaftete die Kriminalpolizei das jugendliche Geschwisterpaar Alfons und Apollonia Bergmann, 10 und 11 Jahre alte, die schon seit längerer Zeit das Betteln gewerbsmäßig betrieben. Gleichzeitig konnte dem netten Pärchen aber ein Diebstahl nachgewiesen werden, den es bei dem Kaufmann Anton Machocki, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 30, begangen hatte. Das jugendliche Geschwisterpaar hatte während des Bettelns aus dem Laden Sachen im Gesamtwert von 150 000 M. gestohlen, darunter auch einen goldenen Revolver, der bei dem Jungen vorgefunden wurde.

Graudenz, 18. Dezember. Infolge erneuter Verteuerung der oberirdischen Kohlen und Erhöhung der Arbeiterlöhne hat der Magistrat vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, den Gaspreis ab 15. Dezember d. Js. zu erhöhen: 1 Kubikmeter Gas aus Gasmessern 450 M., 1 Kubikmeter Gas aus Automaten 80 M. — Zum Ärztefreiz ist mitzuteilen, daß zwischen den Parteien Verhandlungen eingeleitet worden sind, die ein baldiges Ende dieses Zwistes erhoffen lassen.

Januszwitz, 22. Dezember. Eine furchtbare Bluttat wurde am Mittwoch in unserem Nachbarorte Koned verübt. Die dort wohnhafte Witwe L. soll unlängst aus Amerika eine Anzahl Dollars erhalten haben. Vorgestern abend zwischen 9 und 10 Uhr erschienen nun vor dem Hause der L. zwei Männer, von denen der eine durch das Fenster hindurch drei Revolvergeschosse auf Frau L. abfeuerte, die getroffen tot niederfiel. Durch die Schüsse erschreckt, eilten nun Nachbarn herbei, so daß die Räuber daran gehindert wurden, nach der Beute zu suchen, und die Flucht egeriffen. Der hiesigen Polizei ist es nun gestern gelungen, die

beiden Räuber festzunehmen, die bereits ihre Tat eingestanden haben. Der eine ist der Schmieger John der Ermordeten, ein Galizier, der es bereits in unserer Gegend zu zwei Anhebungen gebracht hat. Der andere ist der hiesige Einwohner Lewicki.

Konitz, 22. Dezember. Am 1. Dezember 1922 erschien, wie die „Kritik. Ztg.“ nachträglich berichtet, bei dem Vorsitzenden des Anstiedlerbundes Landgraf in Frankenhagen ein Aufgebot von Kriminalbeamten in Begleitung des Amtsvorstehers und des Gemeindevorstehers aus Frankenhagen. Sie legitimierten sich und nahmen eine Hausdurchsuchung vor, die von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags dauerte. Alle schriftlichen Sachen wurden mitgenommen. Das Geld, das Landgraf zur Auszahlung für die exmilitierten Anstiedler hatte, wurde auch beschlagnahmt, und Landgraf mußte zum Amtsvorsteher. Von dort wurde die Staroste und Polizei telephonisch benachrichtigt. Landgraf erklärte, daß das Geld vom Wohlfahrtsausschuß des Deutschbundes sei und er berechtigt wäre, das Geld auszugeben, da die armen Anstiedler schon seit Juni von ihren Stellen sind und nichts mehr zum Leben hätten. Er erhob energischen Protest gegen die Beschlagnahme des Geldes. Darauf wurde das Geld wieder freigegeben, mit dem Landgraf sich am nächsten Tage mit dem Gelde auf der Polizei in Konitz melden sollte. Als Landgraf am nächsten Tage auf die Polizei kam, wurde ihm erklärt, die Sache wäre schon erledigt, er solle das Geld ruhig ausgeben. Am 6. Dezember holte Landgraf Ladung zum Chef der Polizei, und nach Vernehmung desselben wurden ihm seine sämtlichen beschlagnahmten schriftlichen Sachen wieder zurückgegeben.

Schubin, 22. Dezember. Am Mittwoch drangen in die Wohnung des Landwirts Ewald Strohstein in Jagzbrös hiesigen Kreises drei maskierte Banditen, bedrohten ihn mit Revolvern und einem Schlächtermesser und forderten die Herausgabe von Geld. Strohstein handigte ihnen 162 000 Mark aus. Dann verschwanden die Banditen und nahmen noch eine goldene Uhr nebst Kette mit.

Thorn, 22. Dezember. Auf der Landstraße zwischen Unislaw und Gajewo wurde die Leiche einer unbekannteren Frauensperson gefunden. Die Untersuchung darüber, ob es sich um einen plötzlichen Todesfall oder einen Raubmord handelt, sind im Gange. — Bei der Zugredition auf dem Thorer Hauptbahnhof fanden die Beamten im Zuge Danzig-Warschau ein Paket mit 120 Päckchen Tabak, der aus Danzig eingeschmuggelt worden war. Der Tabak, als dessen Besitzer sich niemand der Mitreisenden ausgeben wollte, wurde beschlagnahmt.

Aus Kongresspolen und Galizien.

Warschau, 20. Dezember. Der akademische Senat der Warschauer Universität hat folgendes beschlossen: 1. Das Recht zum Tragen der weißen Mützen der Warschauer Universität werden von jetzt ab nur die Mitglieder der „Bratnia Pomoc“ (Brüderliche Hilfe — Studentische Verbindung) haben. 2. Der Vorstand der genannten Verbindung wird berechtigt sein, im Einverständnis mit dem Rektor eine entsprechende Kontrolle auszuüben. 3. Studenten, die zu der „Bratnia Pomoc“ nicht gehören, werden für das widerrechtliche Tragen der Mützen sich vor dem akademischen Senat zu verantworten haben. 4. Personen, die solche Mützen tragen, ohne Student zu sein, werden im Einvernehmen mit dem Staat zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Łódź, 20. Dezember. Seinerzeit übernahm der 25jährige verheiratete Kommandant Piasecki den Posten eines Lehrers in einer Witwens-Gastwirtschaft. Dort eignete er sich 100 000 Mark an und flüchtete damit nach Łódź. Hier lernte er eine gewisse Kamila Kowalska kennen, mit der er sich befreundete, daß er sie zu heiraten beschloß. Da Piasecki Militärdokumente auf den Namen eines gewissen Kozakiewicz besaß, die er dem Pfarrer vorzeigte, wurden die beiden auch getraut. Kurz nach der Hochzeit stach Piasecki seiner Frau den Ras, den er in einen Ausweis für sich umarbeitete, eignete sich Kleider und zwei Trauringe an und flüchtete. Jetzt wurde der lodere Vogel verhaftet.

Łódź, 18. Dezember. Ein blutiger Vorfall spielte sich in dem „Amerikanischen Hotel“ an der Zielonastraße Nr. 12 ab. Im Korridor des Hotels entstand ein Eklaball. Der Artist des Scala-Theaters Jan Schobrych war im betrunkenen Zustand heimgekehrt und begehrte Einlaß beim Zimmermädchen. Da ihm die Tür nicht geöffnet wurde, schlug er die Scheiben und schließlich die Türöffnung ein. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten dortige Bewohner, darunter auch Leutnant Burski und Hauptmann Georg Koski herbei. In der Annahme, es mit einem Banditen zu tun zu haben, griff Hauptmann Koski zum Revolver. Es fiel ein Schuß, und der Artist Schobrych brach, in den Kopf getroffen, als Leiche zusammen.

Łódź, 19. Dezember. Im Hause Nr. 9 in der Olopowastraße wohnen seit einigen Jahren die Eheleute Feliz und Stefania Drolszkeski. Sie lebten in Frieden, nur manchmal kam es zu Streitigkeiten auf finanzieller Grundlage. Am Mittwoch nachmittags fand Frau Drolszkeski, als sie die Wohnung betrat, ihren Mann auf dem Fußboden liegen. Sie rief ihre Nachbarn herbei, die feststellten, daß Drolszkeski mit gefesselten Händen und verdecktem Gesicht am Boden lag. Der Arzt stellte den Tod fest. Er wurde erschossen. Aus der Wohnung wurden zwei goldene Uhren, ein Fingerring mit Brillanten, zwei Paar Ohrringe, eine Brosche, zwei goldene Uhrketten und verschiedenes andere, sowie eine Million in bar gestohlen.

Sosnowice, 19. Dezember. Kürzlich erschien auf der hiesigen Polizei der Wäcker Konieczniak aus Niemcz und meldete, daß er beim Transport von Mehl auf dem Wagen eingeschlagen und plötzlich durch Peitschenhiebe geweckt worden sei. In der Dunkelheit habe er daraufhin auf die ihn schlagenden Männer geschossen und auch zwei von ihnen getroffen. Wie die Untersuchung ergab, hatte der Vorfall sich jedoch ganz anders zugetragen. Von zwei nach Niemcz fahrenden Wagen war der erste, auf dem Jan Krzyszaniak mit seinem Sohn Stanislaw saß, an Konieczniaks Wagen angefahren. Nach gegenseitigen Beschimpfungen, wobei Konieczniak, der mit seinem beladenen Wagen nicht ausweichen konnte, dazu mit der Peitsche gezwungen werden sollte, verteidigte sich dieser mit seinem Revolver und tötete mit fünf wohlgezielten Schüssen Vater und Sohn Krzyszaniak. Nach dieser Tat fuhr er sein Mehl ruhig nach Hause und erzählte dann der Polizei die erfundene Geschichte.

Aus Polnisch-Schlesien.

Kattowitz, 21. Dezember. Eine niedliche Geschichte aus dem Eisenbahnbetrieb erzählt die „Katt. Ztg.“: Hunderte von der Arbeit heimkehrende, aber zur Arbeitsstätte fahrende Arbeiter sowie andere Passagiere bestiegen am Sonnabend den Personenzug in der Richtung Königshütte. Doch der Zug steht und steht und die Passagiere werden ungeduldig. Endlich löst sich das Rätsel. Man vergaß, dem Zuge die Lokomotive vorzuspannen. (1) Erbittert über diese unbedeutende Nachlässigkeit läuft alles zum Stationsvorstand. Und dieser erklärt, als ob überhaupt nichts los wäre, daß der Lokomotivführer erkrankt sei, infolgedessen also nicht erscheinen kann. (1) Der zweite Zug wird fällig. Aber nichts ist zu sehen. Wieder geht's zum Stationsvorstand. Er weiß aber auch nichts mehr als die vorige Erklärung, nämlich daß der Herr Lokomotivführer erkrankt sei. Erkrankt? — „Ne... hat er sich!“ — schall's von allen Seiten. Der Herr Stationsvorsteher weiß nicht mehr aus noch ein — glücklicherweise fährt der 2. Zug ein. — Alles, was nach Königshütte, Weichen fährt, einsteigen! — Erleichtert atmeten der Herr Stationsvorstand und die Passagiere auf.

Danzig, 18. Dezember. Von der Eisenbahn überfahren lassen hat sich das 15jährige Lehrmädchen Helene Kornath aus Langfuhr. Die Tat ist in der Nähe der Geb-

ammenlehrenstalt auf der Sirede Danzig-Langfuhr ausgeführt, und zwar anscheinend noch während der Dunkelheit. Kleinere Unannehmlichkeiten, die sie in ihrer Lehrstelle bei einem Wäckermeister am Brunnshöfer Weg gehabt hat, sollen die Ursache in den Tod getrieben haben.

Poppo, 18. Dezember. Vor kurzem tauchte hier ein elegant, in den dreißiger Jahren stehender Herr auf, der sich „Baron v. Lehn“ nannte und im Kurhause Wohnung nahm. In seiner Begleitung befand sich sein „Privatsekretär“ namens Gahner. Mit dessen Hilfe betrug der Herr „Baron“ verschiedene Leute um erhebliche Summen, indem er ihnen verspiegelte, daß er große Besitzungen im Rheinlande habe und Mitinhaber eines rheinischen Tuchverlagers sei. Der Kriminalpolizei war schon vom Jahre 1920 her als nicht einwandfrei bekannt. Schon damals wollte man wegen ähnlicher Betrügereien zu seiner Festnahme schreiten, doch wußte sich der Hochstapler durch schleunige Flucht im Flugzeuge zu entziehen. Diesmal entging er seinem Schicksal nicht. Man nahm ihn im Kurhause fest. Bei ihm wurden drei Kasse vorgefunden, die sämtlich auf den Namen v. Lehn lauteten, jedoch verschiedene Geburtsdaten und Vornamen enthielten. Sein wirklicher Name ist noch nicht festgestellt. Aus amtlichen Auskünften von Wiesbaden und Berlin geht jedoch hervor, daß er wegen Unterschlagung Kaschspiels usw. schon wiederholt verurteilt ist und erst im Herbst eine ihm in Wiesbaden auditierte Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren verbüßt hat. Der Betrüger sitzt zurzeit in Poppo in Untersuchungshaft.

Sport und Jagd.

Der Fußballmeister Großpolens der bei den diesjährigen Meisterschaftsspielen von einem Sieg zum andern schritt, hat in Thorn eine Schlappe von 2:1 (0:1) erlitten. Die ihm „L. S.“ beibrachte. Allerdings spielte „Marta“ mit 4 Ersatzleuten.

Der Leipziger Sportklub beabsichtigt, mit seiner ersten Eishockeymannschaft im Februar eine ausgedehnte Auslandsreise zu unternehmen, die ihn zunächst nach Wien und Budapest und von dort aus nach Stockholm und Finnland führen wird.

Die Florettfechtmeisterschaft von Holland wurde von 7 Bewerbern bestritten. Kunze siegt mit 6 Siegen von Bigebeno, dem lehtjährigen Meister, der nur 5 Siege ersocht.

Den größten Fußballplatz der Welt hat die australische Hauptstadt Sidney. Er soll für 200 000 Zuschauer Raum bieten.

Aus dem Gerichtssaal.

Warschau, 18. Dezember. Vor einigen Tagen fanden vor dem Militärgericht mehrtägige Verhandlungen wegen einer Militärmeuterei auf dem Ostbahnhöf, Ende April dieses Jahres, ihren Abschluß. Damals wurde von dem Unterführer Kadeusz Kontkiewicz ein Rekrut, der betrunken war, erschossen, worauf die anderen Rekruten den Unterführer, sowie den das Kommando führenden Leutnant Stanislaw Myszczkowski niederzuschlagen, die Gendarmen entwaffneten und den Bahnhof besetzten. Erst mit Hilfe von Militär, das die Stadtkommandantur entsandt hatte, und unter Mitwirkung der Polizei wurden die Unruhen unterdrückt, die Soldaten entwaffnet und der ganze Transport der Rekruten verhaftet. Das Militärgericht ließ folgende Umstände gelten: betrunkenen Zustand der Soldaten, Provokation durch Unterführer Kontkiewicz, Mangel an Aufsicht, Unzufriedenheit der Rekruten und Gabeln in der Aufregung ohne Vorbedacht, nicht aber mit der Absicht, eine Meuterei herbeizuführen. Es wurden Strafen von 1-3 Jahren Gefängnis verhängt. Gleichzeitig beantragte das Militärgericht beim Militärstaatsanwalt, Leutnant Myszczkowski wegen Untätigkeit im Dienst in den Anklagezustand zu versetzen. Der Unterführer ist von den Soldaten so schwer mißhandelt worden, daß er noch nicht bernehmungsfähig ist, und das Verfahren gegen ihn wegen Tötung eines Soldaten daher noch nicht eingeleitet worden ist.

Briefkasten der Schriftleitung.

Dr. in G. Sie sind unseres Erachtens nicht früher zur Schlichtung Ihrer Gastwirtschaft verpflichtet, als über Ihren Einspruch die Entscheidung getroffen ist. S. G. 24. Uns ist die Anschrift der genannten Fachzeitung nicht bekannt. Wenden Sie sich jedoch an die Annahmepedition von Rudolf Mosse in Berlin S. W. 19, Jerusalemstr. 48/49, unter gleichzeitiger Einsendung der betr. Anzeige. Wir nehmen an, daß Sie eine solche veröffentlichen wollen.

Haupt-Schriftleitung: Dr. Wilhelm Doewenthal. Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Martin Meißner; für Lokal- und Provinzialteil: Rudolf Verbruggen; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Doewenthal; für den Anzeigenenteil: M. Grunbaum; Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., Amtlich in Poznan.

Der beste Weg zum Erfolg für den Kaufmann ist Zeitungsreklame! Ohne Reklame ist kein Geschäftserfolg denkbar! Die Reklame ist für jeden Geschäftsinhaber von größter Bedeutung: Die Reklame schafft Leben und bringt Gewinn: Jeder Kaufmann schädigt sich und sein Geschäft, sobald er sich von der Reklame fern hält: Deshalb muß es für jeden intelligenten, einsichtsvollen Geschäftsinhaber ein Gebot sein, sich ständig der Reklame zu bedienen: Wo macht man am wirkungsvollsten Reklame? Nur in den Tageszeitungen. Für den Posener Bezirk ist unstrittig das am meisten verbreitete und vielgelesene „Posener Tageblatt“ (verbunden mit „Posener Warte“) für Reklamezwecke am besten: Wer daher dauernden geschäftlichen Erfolg haben will, der inseriere ständig im „Posener Tageblatt“.

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts.

Polens Außen-Handelsbilanz.

Das Statistische Hauptamt hat die Ein- und Ausfuhrzahlen der ersten vier Monate 1922 bekannt gegeben...

Vorzugsweise Angaben ergeben aber leider kein klares Bild von dem wirklichen Stand der Handelsbilanz...

Table showing import and export values in millions of marks for various goods groups from January to April 1922.

Table showing import and export values in millions of marks for various goods groups from January to April 1922 (continued).

Aus den Angaben ist ersichtlich, daß Rohstoffe und Fertigfabrikate den wertvollsten Teil der Einfuhr präsentieren...

Der später folgenden Aufstellung der prozentualen Beteiligung der einzelnen Länder an der Einfuhr nach Polen...

In diesem Jahre sollen nach der Rede des Finanzministers 50 000 Waggons Getreide ausgeführt werden...

Nun weisen allerdings die Ausfuhrzahlen auch die Ausfuhr von Lebensmitteln nach, und zwar u. a. für 1878 Millionen Mark...

In der Ausfuhrzahlen von Fertigfabrikaten ist in erster Linie die chemische Industrie, sodann die Spinnerei- und Metallindustrie beteiligt...

Table showing the percentage share of various countries in Poland's imports and exports in 1922.

Deutschland steht auch hier wieder bei der Ein- und Ausfuhr an erster Stelle. In der Aufnahme polnischer Erzeugnisse übertrifft es bei weitem alle anderen Staaten...

Jede Handelsstatistik, die bisher seit Bestehen des polnischen Staates veröffentlicht wurde, redet immer dieselbe deutliche Sprache...

Angesichts dieser Tatsache müßte doch endlich die Vernunft siegen und die Notwendigkeit anerkannt werden...

Die Möglichkeit der Besserung der polnischen Finanzen.

In der Wirtschaftszeitung des „Kurjer Pożnański“ Nr. 291 vom Mittwoch, dem 20. Dezember, berichtet Piotr Drzewiecki...

Die erste und grundlegende Bedingung für die Besserung sieht der Verfasser darin, daß sie aus eigener Kraft und nicht durch fremde Hilfe durchgeführt werden...

Die zweite wichtige Forderung, die der Verfasser aufstellt, ist die, daß die Besserung unter Opfern der gesamten Bevölkerung erfolgen müsse...

Im einzelnen stellt der Verfasser folgende Forderungen für die Besserung der Finanzen auf: 1. Sparsamkeit in den Staatsausgaben...

2. Vereinfachung der Verwaltung durch Reduzierung von Regierungsstellen und Beamten, die nicht notwendig sind.

3. Abschaffung der staatlichen Unternehmen (Eisenbahnen, Staatsgüter) von der Verwaltung und ihre Führung auf wirtschaftlichen Grundlagen...

4. Der Bevölkerung ist die Verpflichtung aufzuerlegen, die dem Staate zustehenden Abgaben und Steuern zur Deduktion der Kosten der Heereshaltung, der Polizei, der Gerichte, der Schulen zu zahlen...

Die russische Baumwollindustrie.

Am 1. September d. J. vereinigte das Russische Textilsyndikat in der Baumwollbranche 17 Trusts mit zusammen 154 Fabriken...

Durchschnittlich arbeiteten 1922 100 Fabriken mit 140 000 Arbeitern 1 600 000 Spindeln und 48 000 Webstühlen...

Das Fabrikationsprodukt der syndizierten Fabriken seit Beginn des Jahres im Vergleich zum Vorjahr ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen:

Table comparing production of raw cotton, woolen goods, and finished goods in Russia for 1922 and 1921.

Somit beträgt die Steigerung der Produktion im laufenden Jahre für Garn 230 Prozent, für Rohgewebe 330 und für fertige Ware 130 Prozent.

Die Produktion von fertiger Ware ging im vorigen Jahre hauptsächlich durch Erschöpfung der vorhandenen Vorräte von Garn und besonders von Rohgewebe konstanten. Das entgegengesetzte Bild lehrt uns dieses Jahr, die Fabrikation von Garn und besonders von Rohgewebe übersteigt die Produktion fertiger Ware...

Die Produktion von Maschinenantrieb pro Spindel und von Rohgewebe pro Webstuhl steigt unentwegt und nähert sich der Norm der Vorkriegszeit. Bedeutend schlechter steht es mit der Produktivität der Arbeit der Arbeiter...

Alle aufgeführten produktionstechnischen Errungenschaften haben, wie bereits oben bemerkt, eine große Prüfung durchzuwachen infolge des Rohstoffmangels, unter dem die Baumwollindustrie bereits zu leiden haben...

Die Handelseschäfte der Baumwollindustrie für die Zeit von April bis August sind aus folgender Tabelle ersichtlich.

Table showing trade turnover for cotton goods in Russia from April to August.

Die Summe der Umsätze für Kauf- und Verkaufschäfte kommt nur im April dem Gesamtverlauf annähernd gleich, in den übrigen Monaten bleibt sie erheblich zurück...

Die Bedeutung der Paradeschäfte wächst ununterbrochen, was durch die Festigung der Valuta in den Sommermonaten erklärt wird.

Handelsnachrichten aus Polen.

Polnische Neugründungen und Kapitalerhöhungen. Polen besitzt bekanntlich eine Spezialbank für die Finanzierung der Elektrifizierung des Landes...

einer A.-G. für die Elektrizitätswerke Drwaga-Palatin mit einem Kapital von 100 Millionen Mark. In Warschau wurde eine Holz-A.-G. zur Ausbeutung von Wäldern mit dem für diesen Zweck lächerlich geringen Kapital von 100 Millionen Mark gegründet...

Monopolisierung der Zuckerindustrie. In letzter Zeit wurde von den Verbänden der drei Teilkreise ein Zentralorgan geschaffen unter der Bezeichnung: Oberster Rat der polnischen Zuckerindustrie...

Die Bank Cukrownictwa, Tow. Akc., in Posen verlängert wie eine Anzeige in unserem Blatte befragt, in Berücksichtigung technischer Schwierigkeiten die Subskriptionsfrist für ihre Aktien II. Emission bis zum 15. Februar 1923.

Die Aktiengesellschaft „Teren“ in Posen hält am 30. Dezember, 12 Uhr mittags, im Handels- und Industrieabteilung der Bank Zw. Spółek Zarobkowych in Posen, Aljeje Marcewskiego 26, ihre Generalversammlung ab.

Die Zigarettenfabrik „Patria“ hat durch außerordentlichen Beschluß der Generalversammlung vom 6. Dezember das Stammkapital um weitere 215 Millionen auf die Gesamtsumme von 350 Millionen Mark erhöht.

Neue Fabrik von graphischen Farben und Firnissen in Thorn. In Thorn ist eine Fabrik von graphischen Farben und Firnissen unter dem Namen „Alra“ entstanden. Inhaber sind die Herren Zamewicz und Mentkowski...

Handelsnachrichten aus dem Ausland.

Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Leipzig. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß eine Kapitalerhöhung um 400 auf 800 Mill. M. durch Ausgabe von 400 000 Stück ab 1. Januar 1923...

Einfuhr von Zigarren und Zigaretten aus Deutschland nach Danzig. Das Ministerium für Handel und Industrie hat die Einfuhr von 10 Millionen Zigaretten und 100 Millionen Zigarren aus Deutschland nach Danzig gestattet...

Vereinigte Straßburger Spielkartenfabriken A.-G. Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 50 Prozent, sowie die Jubiläumsgabe auf 300 M. für eine Aktie von 600 M. — und auf 600 M. für eine Aktie von 1200 fest.

Leichtmetallfabrik vorm. Joh. Faber A.-G. in Nürnberg. Der Aufsichtsrat hat zu der bereits gemeldeten Kapitalerhöhung noch beschlossen, den Aktionären ein Bezugsrecht von 1:1 zu 300 Prozent anzubieten.

Diskonterhöhung in Prag. Das Bankamt der tschechoslowakischen Republik hat, um die tiefenhaft angewachsene Spekulation in fremden Zahlungsmitteln einzudämmen, den Diskontsatz von 5 auf 7 v. H. erhöht.

Exportschlächtereien in Kovno. Eine englische Firma Fleming u. Co. baut gegenwärtig in Kovno eine große Exportschlächterei, da Litauen größere Mengen Vieh für die Ausfuhr zur Verfügung hat...

Die russische Flachsernte. Nach einer Mitteilung des Amtstorg beläuft sich die diesjährige Flachsernte in Sowjetrußland auf 4-4 1/2 Millionen Pud, davon werden für das Inland gebraucht rund 2 1/2 Millionen Pud...

Warschauer Börse vom 22. Dezember.

Table showing exchange rates for various currencies (Dollars, Francs, Marks, etc.) and stock market data for Warsaw.

Berliner Börsenbericht vom 22. Dezember.

Table showing Berlin stock market data, including exchange rates and prices for various securities.

Danziger Mittagskurse vom 23. Dezember.

Table showing Danzig stock market data, including exchange rates for Polish Mark and Dollars.

Brig. Handelsschule Groszyk verbunden mit landwirtschaftl. Unterricht. Neue Kurse.

Zur Aufklärung, Ulica Libelka 12, Handelschule, Landwirtschaftl. Abteil., Die neuen Kurse, Lehrer-Einnahme-Tag.

Pozn. Tow. Buchalterji, Magnetische Heilstätte, gepulvert Magnetpulver und Wundheilerpulver.

Zahn-Atelier W. Dziolinski, Landwirtshaft, 182 Morgen, Gemüse- und Blumen-Samen, Möbelwaren.

Achtung Dampfflugbesitzer! Dampfflugdrahtseile Centrala Pflugow Parowych.

BERSON Gummiabsatz und Sohle erhalten Ihr Schuhwerk dauerhaft und elegant. Berson-Kautschuk.

Kali 20-22%, 30-32% und 40-42% jerner Chilisalpeter und Thomasmehl. Emil Frühling, Poznan.

Dampfplüge, Centrala Pflugow Parowych, Dampfplüge, welche jederzeit bei uns bestellt werden können.

Kartoffeln zur sofortigen und späteren Lieferung für unsere Fabriken in Posen und Mascheks in größeren Mengen. AKWAWIT Tow. Akc.

Mandarinen 1150 Stück Inhalt für 29000 Mt. S. Bergel, Poznan, Geb. Dame.

Suchen Sie Käufer? Für feinsten Schokolade... Meckelburg & Co. Handelsfirma, Poznan.

Tausch! Gut, 2 Häuser, in bestem Zustande, 45 Zim., Stadlung und gr. Garten.

4-stöd. Wohnhaus 8 Zim., an bester Straße in Offen-West gelegen, 3 st. festsch. Kellern, gegen gleiches Objekt über kleine Landwirtschaft.

Arbeitsmittel, Für die Einrichtung und den Betrieb einer Stahlfabrik... technischer Leiter, Dr. Schmeling, Uniezo.

Rechtsmeister, auf höherem Gut zum 1. April 1923... Musik-Lehrerin, in Posen, zu vermieten Kindern im Alter von 10-13 Jahren.

Nebenerwerb! Zeitungs-Austräger, für einige Stunden nachmittags gegen angemessene Entlohnung gesucht.

Wänner-Turnverein Posen, e. V., Dienstag, den 9. Januar 23, abends 8 Uhr bei Sabert.

Erstklassige Handarbeiten, Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe.

Bianino, aus Privatband zu kaufen gesucht, Off. u. Z. G. 4617.

Brzeskiano T.A., Poznan, Sterbowa 30, Sommerproffen, Sonnenbrand, gelbe Flocke.

junges Mädchen, aus guter Familie, zur Unterweisung und Vertiefung der Hausfrau in häuslicher Haushaltung.

Stellenge suche, Dr. P. K. erzieht, langjähr. Beamter sucht ab 1. 4. 23 anderw. mögl. selbst. Stell. als leitender Beamter.

Christ, der Retter, ist da!

Als Luther einmal gefragt wurde, warum man denn zu Weihnachten jänge: „Ein Kindelein so süßlich ist uns geboren heute“...

Und nun singen wir wieder: „Heut schließt er wieder auf die Tür!“ Ja, heute! Weihnachten ist kein Fest, das nur einmal war...

Und ist nicht auch heute unsere Not, daß wir einen Heiland brauchen? Die Welt ist ärger geworden denn je; nie Sünde ist mächtiger geworden denn zuvor...

Wir brauchen nicht danach zu schreien, wenn wir das Weihnachtsevangelium glauben: „Euch ist heute der Heiland geboren!“...

D möchten es die Weihnachtsglocken laut hineinklängen, die Weihnachtslieder laut hineinsingen, die Weihnachtspredigten laut hineintrufen...

Deutsches Reich.

Erhöhung im Thüringer Landtag. In einer Sitzung des Weimarer Landtages kam es kürzlich bei den Anträgen der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei...

Koburg gegen Bayern. Die sozialdemokratische „Fränkische Tagespost“ bringt heute unter der Überschrift eine Zuschrift aus Koburg zum Abdruck...

Sozialdemokratische Erklärung zur Wiederlösung Koburgs. Der Landesausführer der Sozialdemokratischen Partei Bayerns erklärt, daß er mit den sozialistischen Umtrieben in Koburg zur Wiederlösung Koburgs von Bayern nichts zu tun habe.

Amerikanisches Copyright 1920 bei Carl Duncker, Berlin.

Sidi Marik.

Roman von E. vom Vogelberg.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Gott schenke Dir einen guten Tag. Laß Deine Zunge reden wie sie mag. Aber bedenke, daß mir das Leben der Fremden anvertraut ist.“

Erhöhung der Schreibmaschinenpreise. Eine weitere Erhöhung der Schreibmaschinenpreise hat der Verband deutscher Schreibmaschinenfabrikanten mit Wirkung ab 30. Dezember vorgenommen...

Eine Grenzentscheidung zugunsten der Tschechoslowakei in Oberschlesien. Die Grenzkommission hat beschlossen, die Gemeinde und das Gut Gaatisch der Tschechoslowakei zuzuteilen...

Vorbildliche Notgemeinschaften. Zu einer Notgemeinschaft haben sich die Arbeiter der großen Metallwerke Aktiengesellschaft Glor in Halle und die dortige Beamten-gesellschaft zusammengeschlossen...

Die Auseinandersetzung über das Hohenzollern-Vermögen. Vom preussischen Finanzministerium wird dem amtlichen preussischen Presseamt geschrieben: Die Beschlagnahme des Vermögens der Mitglieder des vormaligen Königshauses einschließend ihres Privateigentums erfolgte im Anschluß an die Beschlagnahme des Kronfideikommissvermögens...

Gründungsversammlung der Deutschvölkischen Freiheitspartei. Wie die Tel.-An. erfährt, trat am 16. Dezember im Reichstage die vereinigte Führerschaft der Deutschvölkischen Arbeitsgemeinschaft unter harter Beteiligung aus dem ganzen Reich zusammen...

Die Revision der Nabokow-Mörder verworfen. Das russische Revolvertribunal in der Berliner Philharmonie am 28. März d. Js., das gegen den bekannten russischen Arbeiterführer Professor Miljutow gerichtet war...

Freistaat Danzig.

Der städtische Haushaltsplan für 1922.

Es liegt nunmehr der Danziger Haupthaushaltsplan für 1922 vor, der mit einer Verspätung von 10 Monaten nach Einreichung der einzelnen Haushaltspläne zusammengestellt wurde...

Die Gesamtsumme der Ausgaben beträgt 995 658 000 Mark, wovon 18 600 000 M. außerordentliche sind. Die Ausgaben sind selbstverständlich von Jahr zu Jahr gestiegen...

Der Hauptetat balanciert, aber nur formell, und es wäre nach der „Danz. Ztg.“ durchaus irrig, daran auf einen günstigeren Stand der Danziger Finanzen zu schließen...

Als Mehreinnahmen der Steuerverwaltung auf Grund neuerer Schätzungen, insbesondere betr. das voraussichtliche Aufkommen aus der am 1. Januar 1923 einsetzenden Gegenwartssteuerung, sind 280 000 000 M. in dem Hauptetat veranschlagt worden...

Insgesamt ergibt sich, daß ein durch die Einnahme nicht gedeckter Fehlbetrag von 245 1800 Mark verbleibt, der auf der Ausgleichsmasse entnommen werden kann...

Die Prüfung für das höhere Lehramt in Danzig. Der Senat hat einer Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in der Freien Stadt zugestimmt...

Erhöhung der Kommunalsteuern in Zoppot. In der letzten Stadtkonferenz in Zoppot wurde u. a. beschlossen, 40 Millionen für den Ausbau der Bernardowischen Wasserwerke anzuweisen...

Neues vom Tage.

Eine verfallene Stadt. Die kleine Stadt Philadelpia in der Nähe von Modena wird, wie eine Meldung aus Rom besagt, allmählich von der Erde verschlungen...

Ein treuer Sohn seiner Heimat. Fabrikbesitzer Otto Zobl in Chicago, der einst als Kupferhändler in Chicago (Probier-Schiffen) gearbeitet hatte, überjandte der Stadtgemeinde Eilenburg in treuem Gedenken an die deutsche Heimat zur Linderung der Winternot 7 1/2 Millionen Mark...

Gründung einer Gesellschaft der „Freunde der Wartburg“. In Eilenburg wurde eine Gesellschaft unter dem Namen „Freunde der Wartburg“ e. V. gegründet, die sich zur Aufgabe gestellt hat, der Not, in dem sich augenblicklich das Nationaleigentum, die Wartburg, befindet, tatkräftig zu begegnen...

auch Dein Maul und lehre Dich Bescheidenheit. Ich habe Deine Weisheit immer rühmen hören, o Freund, aber heute glaube ich, daß es Schmeichler gewesen sind, die Dich zum Marabout machen wollen.

„Verwünscht sei, wer sich selbst lobt,“ schnatterte Abu Meek wie ein gereizter Gänserich, „habe ich jemals zu meinen Gunsten gesprochen? Du bist der größte Verleumder, o Freund, der jemals die Wüste betrat.“

„Und Deine Weisheit scheint aus dem Müt Deines Kameles zu stammen, stellte der Dragoman mit schöner Gelassenheit fest. „Bist Du hierher gekommen, um Dich Deiner fehlenden Sinne zu rühmen?“ Dieses Gespräch spielte sich inmitten des Kreises der Fremden ab...

„Bergsteigst Du Deine Worte, o Freund? Der Herr erneuert Dein Gedächtnis. Weißt Du nicht, warum ich gekommen bin?“

„Ich weiß es nicht, bei Gott!“ log der Dragoman mit größter Frechheit.

„Du bist klüger als ich,“ hob Abu Meek wieder an. „So will ich Dir sagen, was ich schon tausendmal gesagt habe. Der Herr mache Deinen Verstand hell, daß Du begreifen mögest.“

unmittelbar beteiligt waren, und die Fremden schwiegen ebenfalls, weil sie nichts verstanden.

„Du bist klüger als ich,“ hob Abu Meek wieder an. „Gott erhalte Dich darin. Aber bedenke, daß ich dafür stark bin in der Ehrlichkeit, sehr stark, o Freund, Du weißt es, aber Du suchst mich dennoch zu betrügen.“

„Wer kann geben, wenn er nichts hat? Gott lohne Deine Ehrlichkeit, aber hältst Du mich für Allah selbst, der alle Schätze der Welt sein eigen nennt? Du bist ein Ganner, o Freund.“

„Lassen wir Allah aus dem Spiel,“ warf er endlich hin, „er hat wenig Freude an Deinen schlechten Worten. Ich fordere hundert Franken für jeden Kopf nach Algier.“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Bert Brechts „Trommeln in der Nacht“. Das mit dem Kleistpreise ausgezeichnete Drama des jungen Dichters Bert Brecht errang bei seiner gestrigen Erstaufführung im Berliner Deutschen Theater einen starken Erfolg...

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 23. Dezember.

Ein Weihnachtsaufruf des Posener Wojewoden.

Der Posener Wojewode Geliowski hat folgenden Aufruf erlassen:

An die Bürger der Posener Wojewodschaft! Ich berufe mich auf die hohe Botenschaft des Präsidenten der Republik, Stanislaus Wojciechowski, die das ganze Volk dazu aufruft, den Haß im öffentlichen Leben aufzugeben und mit der großen Liebe und Arbeit der Bürger unter brüderlicher Zusammenarbeit aller für das Wohl aller eine einige, unteilbare Republik zu bauen.

Die Verhandlungen über die landwirtschaftlichen Rahmentarife.

Über den weiteren Verlauf der Verhandlungen über die landwirtschaftlichen Rahmentarife in Warschau teilt uns der Hauptverein der deutschen Bauernvereine, Sonderausschuß Arbeitgeberverband, weiterhin noch mit, daß dieselben in den letzten Tagen etwas schneller vorwärts gekommen sind.

Was die Forderungen am 1. Januar 1923 betrifft, bittet der Hauptverein seine Mitglieder, den Arbeitnehmern gegenüber nach Möglichkeit schonend vorzugehen.

Die Parolhne für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1923 sind nach verhältnismäßig kurzer Verhandlung, ohne daß es erforderlich war, ein Schiedsgericht in Anspruch zu nehmen, zwischen den Verbänden am 1. d. Mts. vereinbart worden.

Diese Löhne sowie auch das neue Budget für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1923 werden im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt für Polen“ bekannt gegeben.

Eine neue Bluttat!

Noch hat sich die Erregung über die gräßlichen Bluttaten, die sich in letzter Zeit, namentlich in der letzten Woche, in geradezu grauenerregender Weise häuften, nicht gelegt, als gestern nachmittag in der 3. Stunde die Schreckensnachricht von einer neuen Bluttat die Altstadt durchwehte.

Die Bluttat hatte sich bei einer Familie Glinka abgespielt, bei der die Frau Saulowicz seit drei Wochen, wo sie sich wegen Ehezwistigkeiten von ihrem Mann getrennt hatte, verweilte. Der Ehemann war gestern aus Przeslaw gekommen, um angelich durch eine Aussprache eine Verständigung mit seiner Frau herbeizuführen.

Vorausgesetzt, daß diese Neue aufrichtig ist und seine Angaben über die Vorgänge bei der Bluttat sich bestätigen sollten, könnte man dem Täter ein gewisses Mitleid nicht verjagen. Auf der

anderen Seite aber sollten solche Leute auf das Bestmögliche von allen verzichten, die, wie dieser Vorgang wieder einmal beweist, im Zustande der Erregung über sich und andere schweres Unglück bringen.

Laßt Euch warnen!

Unter dieser Überschrift teilt der „Dsch. Adsch.“ Bromberg ein Pfarrer der dortigen Gegend den Brief eines abgewanderten Landwirts mit, der von schwerer Enttäuschung über die Zustände in Deutschland spricht und den Wunsch äußert, wieder hierher zurückkehren zu dürfen.

„Wenn auch zurzeit die Abwanderung auf dem Lande etwas nachgelassen hat, so gibt es doch immer noch manchen, der schwankend ist, ob er Heimat und Volkstum aufgeben und abwandern soll. Ob diese ankündigende geistige Seuche einmal aufhören wird? Jedenfalls wollen wir immer wieder unsere armen vertriebenen Volksgenossen warnen. Dabei sei hier ausgedehnt ein Brief mitgeteilt, den vor kurzem ein Landwirt geschrieben hat, der seine schöne Wirtschaft von 30 Morgen - Gärten, Gärten und Land, Viehbestand und Maschinen alles in Ordnung - ohne wirklich zwingenden Grund verkauft hat.

„Nittergutbesitzer und Major der Landwehrkavallerie a. D. Georg Hecker. Am 22. Dezember starb im Alter von 59 Jahren unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit im Posener Diakonissenhaus der Nittergutbesitzer und Major der Landwehrkavallerie a. D. Georg Hecker auf Trzebowo, p. Koźminiec.

Das Stajowa Grodzka gibt bekannt: In einer Erbfolge wird Jan Maczarski, geb. am 25. November 1852 in Gostyn, gesucht.

Das deutsche Wohlfahrtsamt schreibt uns: In sehr dankenswerter Weise hat der Deutsche Theaterverein in Posen einen Strindberg-Schnitzabend am 20. d. Mts. unter der beherrschenden Spielleitung von Frau Lina Starke im großen Saale des Zoologischen Gartens vor einem zahlreichen Publikum der Strindbergsche Sinfaker „Vor dem Tode“ und „Schnitzerei“ in Szene. Allen denen, die mittelbar oder unmittelbar zum Zustandekommen dieser Aufführung, die allen Anwesenden künstlerisch erhebende Momente brachte, beigetragen haben und dadurch auch unseren nothleidenden Volksgenossen zu einer Weihnachtsfreude verholfen haben, sagt das Deutsche Wohlfahrtsamt auch auf diesem Wege seinen herzlichsten und verbindlichsten Dank.

Schlud und Jar, Lustspiel von Gerhart Hauptmann. Gerhart Hauptmanns Lustspiel „Schlud und Jar“, das am 29. d. Mts. hier durch die Wanderspiele in Szene gehen wird, ist eines der bedeutendsten Lustspiele der modernen Literatur. Tragik und Komik des Bagabundenlebens im Gegensatz zur Atmosphäre des Hoflebens geben dem Stück den ironischen Widerspruch, an dem das Leben sich in seiner Gebrechlichkeit offenbart.

Konzert des Berliner Trios. Am 4. Januar, abends 8 Uhr, wird im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses das bekannte Berliner Trio von Georg Schumann, Heß und Decherl einen Kammermusikabend geben.

Ein Lehrgang im Spitzenlöppeln soll zu Beginn des neuen Jahres vom Frauenbund in die Wege geleitet werden, wenn sich genügend Teilnehmerinnen dafür finden. Der Geschmack unserer Zeit pflegt besonders das Verständnis für wertvolle Handarbeiten und bevorzugt als Schmuck von Wäsche und Pierdecken handgearbeitete Spitzen. Unter diesen zeichnen sich die Alppelstichen durch Mannigfaltigkeit der Muster, Gebiegenheit und große Haltbarkeit aus.

Beschlagnahme Diebesbeuten. Gestern wurden in Wilda einem Manne ein Paar schwarze Kuttschächirre mit gelben und

weißen Beschlägen abgenommen, die offenbar aus einem Diebstahl stammen; sie können im 3. Polizeikommissariat in der ul. Przemysłowa 40 (fr. Margaretenstraße) besichtigt werden. Bei einer polizeilichen Hausdurchsuchung wurden folgende vermuthlich aus einem Diebstahl herrührende Sachen beschlagnahmt: 2,35 Meter Anzugstoff, 1 Meter Cheviot, 4 gegebte schwarz-weiße Kantuschenselle, ein kaffeebrauner Damenmantel, ein dunkelblaues Kleid, ein rotes Kleid mit schwarzem Besatz und ein Damenberghimantel. Die Sachen können bei der Kriminalpolizei Zimmer 6 besichtigt werden.

Diebstahlchronik. Gestohlen wurden, aus dem Haus Nr. 11, Matejki 61 (fr. Neue Gartenstraße) eine elektrische Flurlampe mit 6 Birnen im Werte von einer halben Million; aus einem Laden in der Bahy Arłowej Jadwigi (fr. Burggrafenring) große Mengen Butter und Käse im Werte von 600 000 M.; aus der Waxmeladenfabrik in Lujenschan eine Schreibmaschine, Marke Remington, Nr. 11 Standard im Werte von 2 Millionen Mark.

Bestenwechfel.

Gräß, 22. Dezember. Das hier seit 70 Jahren bestehende Vaugeschäft der Firma Kahl Kachl, Inhaber Fabrikbesitzer Walter Dolzeus, verkaufte die Sägewerk, Grundstücke und bedeutende Holzvorräte am Lager und in den Forsten durch Vermittelung der Güterkommissionsfirma Max Levy-Posen an die Fabrikbesitzer R. Czubel und St. von Mierczkowski in Posen. Die Auktion hat bereits stattgefunden.

Bromberg, 22. Dezember. Die gestrige Stadtkonferenz in der am 11. d. Mts. in der Zeichen der Trauer für den ermordeten Staatspräsidenten. Der Vorsitzende hielt eine Gedächtnisrede, in der er zur Einigkeit mahnte. Die Sitzung wurde dann aus geschlossen und die Beratungen auf den nächsten Donnerstag vertagt. Gestern nachmittag brach auf dem Boden des Hauses Wisnarskastraße 2 ein Brand aus, der großen Schaden anrichtete. Es sind drei Bodenraumern mit sämtlichen darin befindlichen Gegenständen und der halbe Dachstuhl des Hauses ausgebrannt. Die Höhe des Schadens ist ziemlich bedeutend. Wir berichteten vor kurzem von einem Diebstahl bei der Niederlage der Petroleumpumpe Gebr. Nobel, Schrotterdorf, Promenadenstraße, bei dem die Diebe mehrere Zentner Lichte auf einem Wagen fortgeschafft. Der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um drei Männer: Franz Drzłowski, Joseph Mańczak und Jan Lamiak. Während die beiden ersteren verhaftet wurden, gelang es dem Lamiak, zu entkommen. Die gestohlenen Lichte kaufte ihnen eine Frau Maria Obidzińska, Rajawierstraße 17, ab, um sie weiter zu veräußern.

Calin, 22. Dezember. Zu den Verurteilungen des Bankrats, der sich veranlaßt, ganz entschieden gegen die Verbreitung falscher Gerüchte bezüglich dieses Instituts aufzutreten. Es ist mir berichtet worden, daß gesprochenweise ganz fabelhafte Summen genannt werden, welche die Bank durch die Unredlichkeit des früheren Direktors Marwinski eingebüßt haben soll. Demgegenüber stelle ich fest, daß, inwieweit Marwinski nach jederbeständiger Prüfung der Geschäftsbücher große Verluste und Veruntreuungen zum Schaden der Bank begangen hat, diese Summen jedoch gegen den H. Nobilanz ermittelten Gewinn nur unbedeutend ins Gewicht fallen. Personen, welche in leichtsinniger Weise barge Gerüchte dieser Art verbreiten, werden gerichtlich belangt werden. Dr. Boble, Starostka.

Karthaus, 22. Dezember. Als Hauptbeteiligte am Einbruch in der hiesigen Klosterkirche und an den Diebstählen in den Pfarrkirchen zu Gorrenschan und Chmielno, Kreis Kartaus, sind jetzt Kasimir Bezdon aus Thorn und Johann Domeki aus Sierakowick, hiesigen Kreises, endgültig festgestellt worden. Beide sind geständig. Außerdem wurde in der Wohnung der Juliana Domeka, ebenfalls in Sierakowick wohnhaft, wo sich die Täter aufhielten, eine größere Menge der gestohlenen Kirchensachen vorgefunden.

Stargard, 20. Dezember. Eine kaufmännische Organisation zur Unterstützung bedürftiger Armen ist hier gebildet worden. Ein aus den Vertretern von Verbänden der Kaufleute, Gewerbetreibenden, Handwerker, Arbeiter, Schneidern, Mühlensbesitzer usw. bestehendes Komitee soll sich in nächster Zeit mit der Organisation materielle Hilfe und der Aufsammlung entsprechender Barmittel befassen.

Aus Ostpreußen.

Girschberg, 19. Dezember. Im Riesengebirge hat ein fürchterlicher Schneesturm gewüthet. Es gingen ganz enorme Schneemassen nieder, so daß in den Gebirgsorten der Schnee einen Meter und auf dem Raun zwei bis drei Meter hoch liegt. Straßen und Wege sind vollständig vertieft, so daß ein Fortkommen fast unmöglich ist. Viele Fernspreitleitungen wurden zertrümmert. Auch der Verkehr auf den Eisenbahnen hat unter den Schneeeinwirkungen zu leiden.

Rosenberg, 18. Dezember. Von dem amerikanischen Ojmarerhilfsbund, der bereits vor einiger Zeit den Stadt 50 000 Mark zur Verteilung an Bedürftige zugehen ließ, sind der Stadt jetzt 100 000 Mark zur Weihnachtsbescherung der Armen zur Verfügung gestellt worden.

Advertisement for Bengalische Flammen by M. Mrugowski, featuring a lamp and text about lighting and decoration.

Large advertisement for 'Deutscher Maskenball' on Tuesday, January 2, 1923, at 7 PM, held in the Zoological Garden. Includes details about ticket prices and registration.

Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

Zur Geschichte der Weihnachtsbescherung.

Von Dr. Johannes Kleinpaul.

„Geben, nehmen, wiedergeben“, dies uns heute noch geläufige Wort geht bis in die Anfänge aller Kultur zurück.

Sobald von der germanischen Frühzeit. Im Mittelalter standen dann auch die Ansehen der Klöster im Schenken nicht zurück.

„Pfeffernüsse, Kuchen raus!“ „Oder ich laß den Marder ins Hülmertaus.“

Dem hater immer mehr vereinernden Geschmack entsprechende wurden begreiflicherweise die Weihnachtskuchen auch immer kunstvoller gestaltet.

„In jeder solchen Gekochte man einander auch Apfel, die der Jhuna, der Rufe — von Hefestrauch — der dem Donar heilig war.“

„Mit dem ‚freigegebenen Abend‘, dem dem der Presbyter Aljo spricht, ist vielleicht die ‚Mutternacht‘, der Zeitpunkt der wirklich astronomischen Winter Sonnenwende gemeint.“

„Doch wie wurde in ältester Zeit beschenkt? Sinechi Ruprechtis großer Sach erinnert gewissermaßen heute noch daran.“

„Ofi freilich gingen wohl damals schon diese vielen Sachen gar nicht mehr in Bündel hinein, denn schon im 14. Jahrhundert entwickelte sich in den reichen süddeutschen Städten die Spielwarenindustrie.“

Der Kurprinz bekam eine aus 75 Stücken bestehende Jagd. Da gab es Jäger und Knechte zu Pferd und Fuß, Schützen, Hirsche, Rehe, Füchse, Säuen und Hunde.

Nicht viel anders aber war es auch im Bürgerhaus, und so mochte manchem Vater das Christgeschenk wohl eine arge „Bürde“ werden.

„Und wie steht es denn eigentlich mit den Weihnachtsmünzen? Eig. fürstlicher Bursche“

„In den Herrn Landes-Hauptmann Hannß Wolffens v. Gersdorff, Johann George, Chur-Fürst usw.“

„Bestir, lieber, besörderer. Wir haben unlängst verstanden, daß der v. Pfirnting sechs apfelgraue schöne Rosse hätte, welche für uns einen Zug Leib-Pferde bedeuten könnten.“

„Dresden, den 19. Winter-Monats 1640.“

„Daß dieser Bursche erfüllt wurde, ist nicht bekannt, aber es ist anzunehmen. Es ist die Regel, daß alle derartigen Hoffnungen nicht „fromme Wünsche“ bleiben.“

Sechzehn Säulen.

Von Alfred Richard Meyer.

„Jeden Abend, zu jeder Jahreszeit, bei jeder Witterung finden sich kurz vor Mitternacht in der Berliner Kurtzstraße so annähernd 150 mitgeleitete Männer zusammen.“

„Obgleich sich der alte Thadehain, sehr viel angezogen hatte, stößte ihn, zumal er heute der letzte war, der sein Zettelpaket empfing.“

„Ein harter Frost hatte ganz plötzlich eingesezt. Das würde wieder eine Not mit dem Wasser werden, mit dem der Meisthof angepakt war.“

„Das ging nun so schon seit Jahren, Nacht für Nacht sechzehn Säulen. Im Sommer war das eine leichte Arbeit, die bald in drei bis vier Stunden getan war.“

„Dort, wo er heute Morgen seine Arbeit beendet hatte, mußte er wieder beginnen, allmählich in der letzten erledigten Säule seine kleine Leiter zur Erreichung der Stagen fand.“

„Die erste Säule. Das mit der Wärme des Meisthofes ging noch emigermaßen. Schwere Kirschen schloß sich die Säulentür auf, um die bewährte Leiter herzugeben.“

„Ich mitzunehmen. Das Unglück des einen bedeutete für den anderen Glück, Lachen, Vergnügen. Komische Welt — mußte man schon jagen.“

„Gebereit am 1. Mai 1897 zu Berlin.“

„Das hatte er, der Vater, erst anzuschlagen, sechzehnmal anzuschlagen! Ganz rot tanzte es vor seinen verklärten Blüten.“

„Der furchtbare Alp ging weiter. Die Säule begann zu tanzen — ein dumpfes Mägelied.“

„Langsam löste er sich von der Säule, nahm seine Tasche mit den anderen Pfalaten und seine Leiter auf die gelehnte Schulter.“

„Der Meister im Wechsel vor seiner Brust war längst erfroren. Wenn man das Denken ausschaltete und sich nur dem schmerzhaftesten Fühlen hingab.“

„Noch heute kann man den alten Thadehain jede Nacht durch Berlin gehen sehen, wie er lebt, wie er aber auch sein Ohr ängstlich für ein paar Sekunden an jede Säule legt.“

Bunte Zeitung.

„Seltene Schußwunden. Von eigenartigen Erfolgen, die Schüsse auf der Jagd hatten, erzählt ein Mitarbeiter des „St. Hubertus“.“

„Bei einer Fasanenjagd schossen zwei Schützen gleichzeitig auf denselben Hahn; dieser stürzte heil herunter, aber in diesem Augenblick stürzte der zwischen den beiden Jägern stehende Treiber auf.“

„Juder aus Wasser. Eine aufsehenerregende Entdeckung ist, wie Londoner Blätter berichten, dem englischen Professor G. C. Walsh auf Grund langjähriger Versuche gelungen.“

